Glossar der Orgonomie

Humana conditio ex orgonomico prospectu

von Peter Nasselstein

Copyright © 2024 by Peter Nasselstein

Vorbemerkung und Einführung 5
A 8
Augenpanzer und Neurologie 9
Ein Land in Affektstarre 11
Mit Mirtazapin gegen AIDS 15
Psychopharmaka und die innere Amöbe 19
Angst ist nicht nur Kontraktion 24
Das Antisemiten-Problem 28
Asthma und Bronchitis 32
Autoimmunkrankheiten 37
B 41
Bauchgefühl 41
Die Bione 46
Die Biopathien, ein Überblick 50
Lithium und die orgonotische Pulsation 52
Blickkontakt 53
Blutgerinnung: Versteinerte Muskeln und gefrierendes Blut 55
Bluthochdruch und emotionale Dämpfung 56
Bösartigkeit 58
Botox 59
Brechdurchfall 60
Brüste und Panzerung 62
Literatur 65

Vorbemerkung und Einführung

> Irgendwann einmal wird das Leben Worte finden, die von der Pest nicht mehr mißbraucht werden können, neue Worte für alte Dinge und Taten, Worte, die noch nicht durch die pestilenten menschlichen Emotionen verschmutzt sind. (Reich 1953a, S. 254)

Die Orgonomie hat sich größtenteils in Amerika entwickelt, da das Englische das Latein als Wissenschaftssprache abgelöst hat, habe ich mich entschieden nicht alle Begriffe einzudeutschen. Grundsätzlicher ist das Problem, daß in einem Glossar die Orgonomie wie eine esoterische Lehre mit einem fixen Begriffskorsett dargestellt wird. Das war leider unvermeidlich. Ich möchte den Leser ausdrücklich darauf hinweisen, daß jede Form von Glossar die Orgonomie auf eine fundamentale Weise verfehlen muß.

Andererseits möchte ich dem möglichen Vorwurf, ich hätte die „Unebenheiten“, um nicht zu sagen Widersprüche, der Orgonomie gewaltsam geglättet, entgegenhalten, daß es zum Charakter der Orgonomie gehört, bloßen intellektuellen Spielerein abhold zu sein. Geistige Klarheit ist in jedem Fall einer „Differenziertheit“ vorzuziehen, die doch nur dem „Intellekt als Abwehr“ und dem ständigen Ausweichen vor dem Wesentlichen dient. Das letzte, was die Welt benötigt, ist nach den Marxologen und Freudologen der Auftritt von „Reichologen“.

In **Christusmord** hat Reich „schöpferische Gedanken“ mit dem „Gegenstück des Kleinen Mannes“ über fünf Seiten hinweg kontrastiert (Reich 1953a). Aus dem Gedanken der Freiheit wurde unsere Porno-Gesellschaft, aus dem einheitlichen Äther wurden bei Rudolf Steiner unterschiedliche „Äther“ für unterschiedliche Naturbereiche, aus der Gesetzlichkeit wurde Bürokratie, aus der Psychologie wurde, daß jeder sich zum Psychotherapeuten aufschwingt, aus dem medizinischen Orgonomen wurde der Reichianische Körpertherapeut („Muskelquetscher und Panzerdrücker“), aus dem gesunden Kind, das artige Kind, das keine Probleme macht, etc. Dergestalt richtet der gepanzerte Mensch seine aus der Arbeitsdemokratie erwachsene Kultur so ein, daß sie ein Hort des Gegenteils der Arbeitsdemokratie wird: der Emotionellen Pest.

Eines der Hauptprobleme, mit denen sich die Orgonomie herumschlagen muß, ist eine Begrifflichkeit, der man sich bedienen muß, um in der gepanzerten Welt verstanden zu werden, die aber mechanistisch bzw. mystisch verzerrt ist und die bioenergetisch bestimmte Wirklichkeit deshalb nicht adäquat wiedergeben kann. Man denke etwa an die sozio-politische Orgonomie, die mit Begriffen wie „konservativ“ und „liberal“ hantieren muß, welche sich im Laufe der Geschichte mit unterschiedlichsten Inhalten gefüllt haben und ohnehin zunehmend jede Bedeutung verlieren. Oder man nehme Reichs Auseinandersetzung mit kontaktelektrischen Phänomenen, bei denen „positive Elektrizität“ und „negative Elektrizität“ („Ladungstrennung“) wie dazu geschaffen sind, orgonotische Vorgänge quasi unsichtbar zu machen.

Bereits 1931 beklagte Reich im Bereich der Ethnologie und Sexologie:

> Wir sehen, wie wenig die hochtrabend wissenschaftlichen Kategorien der „Monogamie“, „Polygamie“, „Polyandrie“, „Promiskuität“ mit [den bei den Trobriandern] nur von der genitalen Bedürfnisbefriedigung gelenkten und geregelten Sexualbeziehungen zu tun haben. Diese Paare sind ebensowohl monogam wie gelegentlich polygam, bei Festen sogar promiskue; doch die Klassifizierungen sagen nichts aus in [der Trobriandrischen Gesellschaft] und bekommen erst ihren Sinn und Gehalt als Prinzipien unserer moralistischen Regulierungsbestrebungen, nicht mehr. Auch bei uns decken sie keinen Tatbestand. Auch bei uns sind die sexuellen Beziehungen verschiedenstartig. Der Unterschied zum Primitiven – das sei besonders hervorgehoben, *weil es unsere sexualökonomische Betrachtungsweise von jeder anderen in jeder Beziehung trennt* – liegt nicht darin, daß jene polygam oder promiskue und wir monogam leben; es läßt sich auch keine monogame Forderung aus dem monogamen Leben der Primitiven, wie manche Sexualforscher und Ethnologen versuchen, ableiten, sondern er ist einzig und allein ausgedrückt in der sozialen Ordnung des Geschlechtslebens und in der verschiedenartigen Erlebnisweise der Umarmung, die von jener abhängt. Der Genitalapparat an sich ist mit allen seinen Konsequenzen hier wie dort gleich angelegt (…). Und das macht das Kopfzerbrechen unserer Sexualforscher aus, daß er ihre Kategorien der verschiedenen „-gamien“ nicht kennt, sondern nur das Ziel der Sexualbefriedigung. (Reich 1951b, S. 40f, Hervorhebungen hinzugefügt)

Den Anthropologen und Soziologen ist es um oberflächliche „objektivierbare“ Erscheinungen zu tun, Reich um das „innere“, „subjektive“ Erleben, d.h. um die *Bioenergetik, die sich vor allem in den Emotionen und dem Gefühl der Befriedigung zeigt*. An diesem Gegensatz muß jede Diskussion um unsere gesellschaftlichen Zustände scheitern. Beispielsweise führt Reich weiter aus, daß es in unserer Gesellschaft Entsprechungen zu den sexuellen Festivitäten der Trobriander durchaus gibt, etwa gemeinsame Bordellausflüge der Studenten, „die Wanderungen der Jugend, die zu genitalen Betätigungen führen“, etc. (heute ließe sich ganz anderes anführen!). Der zentrale Unterschied, der einzig ausschlaggebende Punkt sei:

> Unsere Sexualfeste enden mit Katzenjammer aus der unerfüllten, ja vor sich selbst meist verschleierten und mit Heuchelei und „Ehrbarkeit“ verdeckten Erwartungen genitaler Befriedigung. Diese Einrichtungen der Primitiven haben sich bis in unsere Zeit, wenn auch in anderer Form, fortgesetzt, sie verloren nur ihren sexualökonomischen Wert, *statt zu befriedigen, steigern sie bloß die sexuelle Spannung*. (Reich 1951b, S. 46, Hervorhebungen hinzugefügt)

Man nehme auch Reichs folgende Aussage:

> Es gibt in unseren Kulturkreisen sicher nicht weniger genitale Umarmung als in den primitiven; die Promiskuität der

> männlichen Jugend ist sicher ausgesprochener. Die eheliche Untreue ist infolge des strengeren ökonomischen und moralischen Druckes und infolge der Genitalstörungen sicher verbreiteter als bei den „Wilden“. (Reich 1951b, S. 46)

Unsere heutigen Pseudointellektuellen können ganze Bücher schreiben, etwa über „Sex“, ohne jemals zu diesem Kern durchzudringen, der das ganze Gelaber mit einem Satz aufhebt! Sie sind befangen, verfangen, gefangen in der gepanzerten Begrifflichkeit. Auf diese Weise wird Wissenschaft, ein zentrales Element der Arbeitsdemokratie, zu einem Organ der Emotionellen Pest.

Angesichts des allgegenwärtigen irrsinnigen Gebrabbels verfiel Reich in die Haltung des „stillen Beobachters“ (siehe **Menschen im Staat** [Reich 1953b]) und versetzte sich von der „Bühne“ auf die „Wiese“ (siehe **Die kosmische Überlagerung** [Reich 1951a]).

A

Aberglaube: Emotionaler Infantilismus der Massen aufgrund der gesellschaftlichen Sexualunterdrückung: der Mensch fühlt sich ständig im Mittelpunkt des Geschehens und es gibt keinen Zufall mehr. Man spürt wohl, daß man in der Natur verwurzelt ist, kann damit aber nicht praktisch umgehen und verfällt deshalb in kindische Magie. Da man gepanzert (gewisserweise bewegungsunhähig ist) ersetzt die Imagination das Leben (Ersatzkontakt).

Abkürzungen: Reich verwendete Abkürzungen, wie z.B. Oranur, um neue Fakten von den alten Begriffen, die diesen Abkürzungen zugrundeliegen, zu trennen.

Aboriginals: Reich hat aufgezeigt, wie die Heiratsklassen der Ureinwohner Australiens auf die gleichen Mechanismen verweisen, die er bei den Trobriandern offengelegt hat.

Abreagieren: Traumatischen Gedankeninhalten wird die Energie entzogen. Bei orgastischer Impotenz kann dies zu einem chronischen Mechanismus werden.

Abschirmung: Es gibt keine Abschirmung für die Orgonenergie. Beim Versuch die SAPA-Strahlung abzuschirmen, entdeckte Reich das Gegenteil: den Orgonenergie-Akkumulator.

das **Absolute**: Der gepanzerte Mensch hat Angst vor der freien Bewegung und sucht deshalb nach einem Halt.

Absorption: Organische Stoffe ziehen Orgonenergie an und geben sie langsam wieder ab. Ganz ähnlich wie etwa Waldgebiete Wasser absorbieren und langsam wieder an das Umland abgeben. Metall hingegen nimmt, etwa wie Felsgestein Regenwasser, die Orgonenergie wohl ebenfalls auf, gibt sie aber sofort wieder an die Umwelt zurück.

Abstillen: Hat das Kind an der Brust der Mutter orgastische Befriedigung erfahren, wird es bereitwillig sich lösen und neugierig die Welt „in sich aufnehmen“. Brüskes Abstillen wird eine triebhaft unduldsame Struktur verankern.

Abstraktion: Das Hervorheben des funktionellen Geschehens.

Abstumpfung: Nach längerem Kontakt nimmt zwangsläufig die sexuelle Anziehung ab. Das einzige Gegenmittel ist das möglichst lange Herauszögern durch getrennte Schlafzimmer, etc. „Liebe“ ist häufig kaum mehr als Angst und neurotische (prägenitale) „Klebrigkeit“.

Abtreibung: Die Aufhebung des Abtreibungsverbots ist eine Grundvoraussetzung für sexuelle Freiheit und Selbstverantwortung und damit für einen Rückgang der Abtreibungszahlen. Die Gegenwahrheit ist, daß ungewollte Schwangerschaft von einem fehlenden Verantwortungsgefühl und einer Unfähigkeit zur Selbststeuerung zeugt.

Abwehr: Ein Trieb richtet sich gegen einen anderen, um diesen am Ausdruck zu hindern.

Abziehen: Aufgrund des orgonomischen Potentials zieht der Cloudbuster Orgonenergie aus der Atmosphäre ab.

die **Achtundsechziger**: „In seiner Jugend lebt der Freiheitskrämer das Unterschiedliche, das Anderssein, losgelöst vom Allgemeinen. Ist seine Jugend vorüber, schlägt der Freiheitskrämer den Weg des Allgemeinen ein und den Weg der diktatorischen Regeln für alle“ (Reich 1953a, S. 310f).

ADHS: Wahrnehmung wird in Erregung überführt. Das atmosphärische ORANUR („wildgewordenes Orgon“) überträgt sich auf das Kind.

Augenpanzer und Neurologie

Daß man Biopathien an Ausdruck und Bewegung der Augen ablesen kann, werde ich unter dem Stichwort „Epilepsie“ erläutern.

Die beiden Computerwissenschaftler Po-He Tseng und Laurent Itti von der University of Southern California haben in Zusammenarbeit mit Forschern von der Queen’s University, Kanada ein Methode entwickelt, mit deren Hilfe neurologische Störungen wie ADHS, Parkinson und fetale Alkohol-Spektrumsstörungen denkbar einfach und kostengünstig diagnostiziert werden können. Dazu werden einfach die alltäglichen Augenbewegungen der Probanden verfolgt und analysiert (Tseng 2012).

Die Autoren waren von der Überlegung ausgegangen, daß jede der drei genannten Krankheitsbilder Störungen der Augenkontrolle und der Aufmerksamkeit beinhalten. Deshalb müßten sie einfach zu diagnostizieren sein, wenn man die Bewegung der Augen der Patienten untersuche, während diese fernsehen. Ähnlich einer Speichelprobe die biometrische Signatur eines Menschen erfaßt, könne man auf diesem Wege direkt den Zustand seiner Hirnfunktionen eruieren.

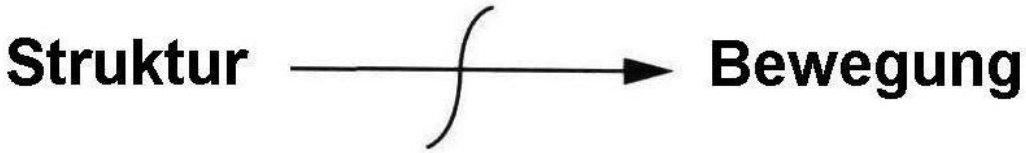
Die 108 Versuchsteilnehmer wurden einfach gebeten sich für zwanzig Minuten Fernsehspots anzuschauen und zu genießen. Währenddessen wurden ihre Augenbewegungen verfolgt und mit den Daten normaler Augenbewegungen abgeglichen. Es konnten dergestalt erwachsene Parkinsonkranke mit einer Genauigkeit von 89.6 Prozent, sowie Kinder, die unter ADHS oder fetalen Alkohol-Spektrumsstörungen litten, mit einer Genauigkeit von 77.3 Prozent diagnostiziert werden.

Im Vergleich zu bisherigen Methoden ist diese billig, einfach zu handhaben und benötigt vor allem nicht die Mitarbeit der teilweise sehr jungen bzw. sehr alten Patienten.

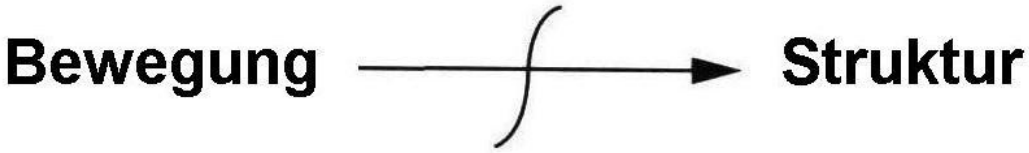
Es gibt doch tatsächlich normale und gesunde Augenbewegungen! Eines Tages wird man entdecken, daß auch die diversen Neurosen spezifisch in den Augenbewegungen und überhaupt in den Bewegungen jedes einzelnen Körperteils

zum Ausdruck kommen und so diagnostiziert werden können. Darüber hinaus wird man erkennen, daß sich die Beweglichkeit wiederherstellen läßt und daß damit auch die Symptome verschwinden.[1]

Ich selbst bin immer wieder überrascht, daß man über einen Menschen das Wesentliche erfahren kann, wenn man ihn nur beim Gehen zuschaut. Es sind Menschen, die sich wie eine fremde Spezies bewegen. Das Gesicht kann verhüllt sein, man kann ihn nur von hinten sehen, trotzdem reicht ein Blick und man weiß, ob eine größere psychische Störung vorliegt oder nicht.



Es geht um das, was Reich als „Ausdruckssprache des Lebendigen“ bezeichnet hat (Reich 1949b). Es schlägt sich natürlich auch in der Struktur nieder, beispielsweise im Schreibstil. Ein Gefühl dafür zu entwickeln, wird im Zeitalter des Internets und der Avatare immer wichtiger.



Alfred Adler: Von allen Psychoanalytikern in den Zwanziger Jahren stand Reich Adler sicherlich am nächsten. Insbesondere hinsichtlich der Charakteranalyse war Adler eindeutig ein Vorläufer Reichs. Nur leider verneint die Adlersche Schule die Libidotheorie und ist deshalb oberflächlich. Beispielsweise sind deren Erziehungsmethoden, Ermutigung bzw. das Vermeiden von Ermutigung, oberflächlich, sieht also nicht die infantile neurotische Struktur der Erwachsenen und den darauf beruhenden neurotischen Erziehungszwang (Reich 1926). In dem entsprechenden Aufsatz hat Reich den Erziehungszwang mit der Zwangsneurose gleichgesetzt und tatsächlich weist die Adlersche Schule eindeutig zwangsneurotische Züge auf.

Affekt: Ausdruck der orgonotischen Organerregung.

[1] Neurologische Störungen im engeren Sinne beinhalten natürlich irreversible Veränderungen auf struktureller Ebene und können so nicht geheilt werden!

Affektsperre: Affekt und Vorstellung trennen sich voneinander aufgrund der Panzerung.

Ein Land in Affektstarre

Ich muß mal wieder etwas verschlafen haben! Haben wir etwa schon wieder einen Weltkrieg verloren? Oder kann mir sonst jemand erklären, warum das deutsche Volk mit der Einführung des Euro, der Schuldenunion, der Masseneinwanderung und der Energiewende um die Aufbauleistung eines halben Jahrhunderts betrogen wurde? Kann mir sonst jemand erklären, warum dieses Land von arbeitslosen sogenannten „Migranten“ nur so wimmelt, die von Deutschen durchgefüttert werden. Als Dank für unsere Gastfreundschaft werden dafür die von uns finanzierten öffentlichen Plätze und öffentlichen Verkehrsmittel zu Orten, an denen man unversehens abgestochen wird, weil man „dumm guckt“. Beim Karneval und auf Dorffesten herrscht heutzutage eine „aggressive Stimmung“.

> Es ist die Nacht zum 3. August: Ben und Freundin Nina (Namen geändert) kommen vom Walberberger Junggesellenfest, wollen mit der Bahn nach Hause. An der Haltestelle treffen sie auf Ali B. (18) und zwei Kumpels. „Er hat meinen Blick gesucht, dann gefragt, warum ich so gucke“, erinnert sich Ben. „Ich hab ihm noch gesagt, daß ich bloß in die Landschaft geschaut habe. Dann kamen auch schon die Schläge.“ Ohne sich zu wehren läßt Ben die Ohrfeigen und Faustschläge über sich ergehen. Nina legt schützend die Hände um seinen Kopf, zieht sich eine Knochenabsplitterung im Finger zu, als ein Schlag ihre Hand trifft. Als Ali B. noch auf seine Freundin losgehen will, springt Ben auf, stößt B. weg. Der springt nach hinten ins Gleis. Nina (17) erzählte am Donnerstag als Zeugin vor Gericht: „Als der Ali wieder hochgekommen ist, habe ich mich zu Ben umgedreht. Da lag der schon am Boden und hat sich nicht mehr bewegt.“ Die Stimme der bildhübschen Schülerin bricht, sie beginnt haltlos zu schluchzen. „Man glaubt immer, wenn man nichts macht, dann passiert einem nichts. Aber heute ist das nicht so.“ Mies: Während das Mädchen schniefend auf dem Zeugenstuhl sitzt, grinsen die Angeklagten, feixen rum.

Normalerweise wird so etwas Völkern nach einem verlorenen Krieg angetan. Beispielsweise als Anatolien von türkischen Nomadenvölkern überfallen wurde oder als Ostdeutschland überrant wurde. Aber mir ist, wie gesagt, neu, daß wir irgendwann um die Jahrtausendwende einen Krieg verloren hätten! Warum dann die Okkupation?

Hätten wir nicht viel mehr recht aufzustehen als etwa die Algerier in den 1950er Jahren, wenn in Hamburg auf Litfaßsäulen für solche Absurditäten wie eine „Job-Messe für Migranten“ geworben wird?! Geht’s noch? Ich kann mir gut eine „Job-Messe“ für Behinderte oder für Leute ohne Berufsausbildung vorstellen, aber was ist

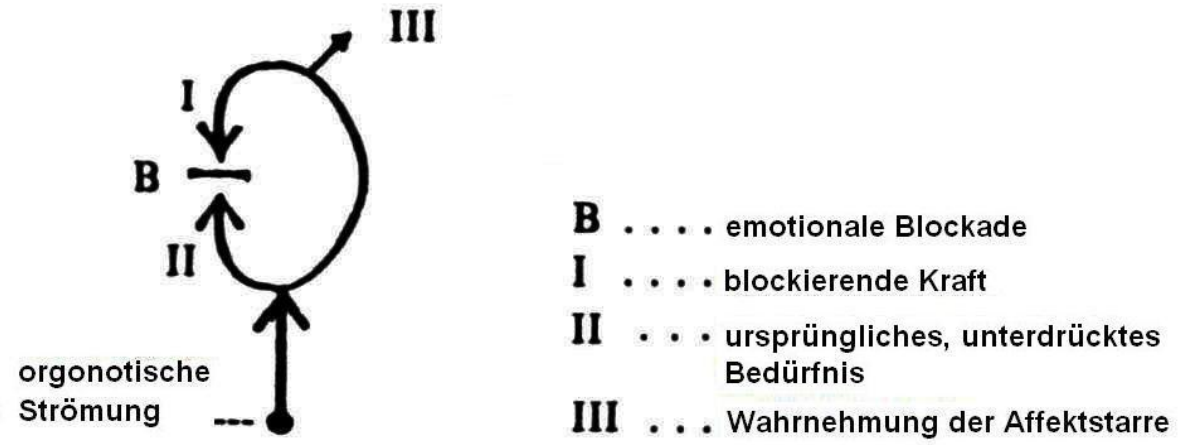
das für ein Witz von einem Staat, der schwer bis gar nicht Vermittelbare für Unsummen ins Land holt und für Unsummen durchfüttert, d.h. im Land hält?!

Gehen wir von Hamburg nach Dortmund. Wo das Gesundheitsamt der Stadt eine ärztliche Fortbildung über „Kinder- und Jugendgesundheit von Migranten in Dortmund“ anbietet. Unter anderem den Vortrag „‚Endlich versteht mich jemand!‘ Erfolgreiche Erziehungsberatung – muttersprachlich und kultursensibel“. Geht’s noch! Ich meine… Spinn ich total? Wenn ich nach Neuseeland, den USA, Australien oder Kanada auswandere, erwarte ich dann allen ernstes muttersprachliche und „kultursensible“ Beratungsangebote? Wenn ja, habe ich dort schlichtweg *nichts* verloren und sollte postwendend deportiert werden. Ich dachte Deutschland ist ein Einwanderungsland?

Wenn ich mit so etwas wie den beiden Angeboten in Hamburg und Dortmund konfrontiert bin, fühle ich mich, als würde mir jemand ins Gesicht spucken! Wie kann sich ein Volk (und in Frankreich, Großbritannien, Spanien, Holland, etc. sieht es nicht anders aus – eher schlimmer!) solche bodenlosen UNVERSCHÄMTHEITEN gefallen lassen? Seid Ihr eigentlich alle total verrücktgeworden, Leute? Lebt Ihr eigentlich noch!?

Nicht nur das! Wenn man auf den Wahnsinn auch nur leise hinzuweisen wagt, wird man von den Wassermelonen (außen grün, innen rot mit brauen Kernen und vollkommen geschmacklos) als „Rassist“ und „Rechtsradikaler“ diffamiert, ausgegrenzt, gesellschaftlich für tot erklärt, ruiniert.

Was wir hier vor uns haben ist die gesellschaftliche Entsprechung dessen, was Reich bei seinen zwangsneurotischen Patienten beobachtet hat (siehe Reich 1949b): Totheit, Leerheit, Unlebendigkeit, die dadurch hervorgerufen wird, daß zwei Triebkräfte sich entgegenstehen und sich gegenseitig aufheben. Es ist sozusagen „a + (-a) = 0“.



In diesem Fall ist es das sprichwörtliche „gesunde Volksempfinden“ (II im oberen Schema), das von den angeblichen Kultureliten, deren „politische Korrektheit“ wir

mittlerweile weitgehend verinnerlicht haben, in Schach gehalten wird (I). Je mehr das Volk aufmuckt, d.h. je rationaler und kontaktvoller es auftritt (neuerdings beispielsweise in unkontrollierbaren Blogs wie diesem), desto brutaler der Meinungsterror der Politkommissare, in Medien, Human-„Wissenschaften“ und Politik. Ist das Volk etwas fügsamer, folgen kurze Tauwetterperioden. Es wird jedoch stets auf das Gleichgewicht der Kräfte geachtet (B). Ergebnis ist ein allgemeiner Zustand der Entfremdung und „Derealisationserleben“ (III). Dieser Zustand eines allgegenwärtigen emotionalen Stillstandes, einer allgemeinen Abgestorbenheit, wird gelegentlich von irrationalen, bizarren Ausbrüchen unterbrochen, beispielsweise das Affentheater von angeblichen „Nazis“ und angeblichen „Antifaschisten“. Die Blähungen einer verwesenden Leiche!

Hier weitere Geschichten aus dem Alltag. Etwa diese:

> Am Montagmorgen wurde am Busbahnhof von Viersen (NRW) eine 15-Jährige von vier Männern aus „Südland“ brutal attackiert. Laut Polizeibericht habe einer der Männer die Schülerin in den Bauch geboxt, ein zweiter trat auf das am Boden liegende Mädchen ein, während ein anderer ihren Rucksack durchsuchte. Das Mobiltelefon ihres Opfers war den Räubern wohl nicht teuer genug, sie warfen es nach kurzer Begutachtung ins Gebüsch, dafür stahlen sie ein paar Euro aus dem Portemonnaie der Verletzten. Alle vier Täter werden als dunkelhaarig, südländisch wirkende Männer beschrieben, drei davon um die 20 Jahre alt und etwa 180 cm groß.

Oder diese Geschichte:

> In Südbaden hat ein 17-Jähriger seine Zivilcourage teuer bezahlt. Nachdem ein junges Mädchen von fünf türkischen Männern belästigt wurde, bat der 17-Jährige, das Mädchen in Ruhe zu lassen. Wie bei Barbaren üblich, traten die Migranten daraufhin den Jungen nieder. Einer der Türken trat so kräftig zu, dass sein Turnschuh im Gesicht des Opfers einen Abdruck hinterließ.

2010 ist ein 19-Jähriger bei einer Messerstecherei auf dem S-Bahnhof Jungfernstieg in der Hamburger City ums Leben gekommen. Er wurde nach Angaben der Polizei Opfer einer Gruppe von fünf Jugendlichen, die zuvor bereits auf einem anderen Bahnsteig der weitläufigen U- und S-Bahnstation Streit angefangen hatte. Der schwerverletzte junge Mann flüchtete noch auf einen anderen Bahnsteig, wo er zusammenbrach und starb. Von einer „Messerstecherei“ kann keine Rede sein: ein Unbewaffneter wurde aus dem Schutz einer Gruppe heraus feige von einem jungen Afghanen abgestochen!

Es ist, als würde Deutschland von einer Besatzungsmacht heimgesucht, die wir mit unseren Steuergeldern auch noch durchfüttern dürfen, damit sie unser Leben unerträglich macht und die Jugend unserer Kinder in einen Alptraum verwandelt.

Besonders drollig sind die Leserkommentare bei solchen Meldungen:

> Wir in Deutschland müssen aufpassen, daß die Jugend bei uns nicht abrutscht in solche Gewaltorgien en mass. Investiert lieber in die Jugend als ständig auf junge Leute oder Türken zu hetzen. Bringt uns nimmer weiter.

Wüste Generalisierungen über „die Jugend“, pseudo-Marxistische „Analysen“, die alles auf „zu wenig Geld“ zurückführen (im Klartext: wir sollen mehr Steuern für die Integration der Türken zahlen!) und natürlich *das allerwichtigste überhaupt* – der Kampf gegen rechte Dummheit:

> Du phantasierst…aber davon mal abgesehen: Selbst wenn die Täter keine, wie es bei euch Rassisten so schön heißt, „autochthonen Deutschen“ sein sollten, so glaube ich kaum, daß die hier „zugewandert“ sind. Vermutlich sind sie in Deutschland geboren und sozialisiert, also von wegen „kriminelle Zuwanderer“.

So etwas nenne ich Gehirnwäsche. In den letzten 40 Jahren haben die linken Meinungsmacher Millionen in rot-rot-grüne Zombies verwandelt, unfähig auch nur einen einzigen klaren Gedanken zu fassen. Vielleicht erbarmt sich ja in der Bundeswehr bald ein „Pinochet“ (bzw. ein Stauffenberg) und macht diesem Spuk ein Ende. In 30 Jahren können wir dann langsam wieder normal leben zwischen geistig einigermaßen gesunden Menschen. Aus dieser Perspektive ist der unmittelbar bevorstehende Euro-Crash, die Vernichtung aller Spareinlagen und die daran anschließenden Massenunruhen geradezu ein Hoffnungsschimmer!

Es betrifft übrigens nicht nur Deutschland. Hier einer meiner Helden, Thomas Sowell, bereits vor einigen Jahren: „Wenn ich die zunehmende Entartung in unsere Politiker, in unseren Medien, bei unseren Erziehern und bei unseren Intellektuellen sehe, komme ich nicht um die Frage herum, ob der Tag kommt, wenn das einzige, das dieses Land retten kann, ein Militärputsch wäre“ (Joyner 2007).

Und zu guter Letzt lese man ein Interview mit einem dänischen Psychologen, der unter Muslimen tätig war: man bekommt das Grauen…

> Unglücklicherweise verwandelt das muslimische Konzept der Ehre ihre Männer in zerbrechliche, glas-ähnliche Persönlichkeiten, die sich selbst schützen müssen, indem sie ihre Umgebung mit ihrer aggressiven Art und Weise in Angst und Schrecken versetzen. Das Zeigen der sogenannten narzißtischen Wut ist unter Muslimen sehr verbreitet. Ihre Angst vor Kritik liegt in vielen Fällen nicht weit entfernt von Paranoia. Es geschieht nicht ohne Grund, daß Selbstironie und Selbstkritik in muslimischen Gesellschaften komplett fehlt. Aus der psychologischen Perspektive betrachtet – deren Ziel es ist, selbstbewußte, glückliche, freie, liebende und produktive Individuen zu erzeugen, und nicht einem haßerfüllten Gott oder kulturellen Traditionen zu gefallen – ist die muslimische Kultur in vielerlei Hinsicht psychologisch ungesund als Umgebung zum Aufwachsen. (NN 2010a)

Deshalb müssen junge Deutsche sterben! Ihre Mörder werden von der organisierten Emotionellen Pest ins Land geholt, um das deutsche Volk zu terrorisieren und die allgemeine Affektstarre zu verstärken.

Affektstille: Bei der Krebs-Schrumpfungsbiopathie tritt weniger eine gegenseitige Blockierung von Trieb und Triebabwehr auf, sondern der Trieb hört ganz auf.

Agglutination: Unter dem Mikroskop kann man beobachten, wie in der Umgebung stark orgongeladener PA-Bione, Roter Blutkörperchen, etc. Bakterien immobilisiert werden und verklumpen. Dieser Vorgang beruht auf dem orgonomischen Potential: das stärkere orgonotische System zieht das schwächere an und saugt es aus (Reich 1948a, S. 62).

Aggression: Die natürliche Reaktion auf einen äußeren Triebwiderstand.

Aggressivität: Wenn sexuelle Frustration beim Neurotiker nicht zur Resignation, sondern zu gesteigerter Aggressivität führt, liegt Emotionelle Pest vor.

Agronomie: Die Orgontheorie legt die verschiedensten Ansätze für eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Ertrags nahe, daß reicht von der Orgonbestrahlung von Saaten bis zu einem orgonenergetischen Verständnis der Bodenbeschaffenheit.

AIDS: Die Propaganda, daß jeder gefährdet ist, ist ein typischer Ausdruck der pestilenten Political Correctness (vgl. **Coitus Condomatus**).

Mit Mirtazapin gegen AIDS

Die AIDS-Diskussion scheint eine spezifische pestilente Reaktion (Emotionelle Pest) auf die sexuelle Freizügigkeit der 1960er und 1970er Jahre zu sein. Daß, um Reich zu paraphrasieren, die Sexualverneinung nicht nur im sozialen und persönlichen Leben manchen Trick ausspielt, der rationalem Begreifen unzugänglich ist, sondern auch in der Wissenschaft, dem Hort der Rationalität, zeigt die fraglose Dominanz der HIV-AIDS-Hypothese. Der bekannte Retrovirologe Peter Duesberg hat seit Jahrzehnten ausgeführt, daß die HIV-Hypothese nicht viel mehr als eine „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“ für Retrovirologen war, nachdem diese jahrzehntelang vergeblich versucht hatten Krebs auf Retroviren zurückzuführen.[2]

Als sich Anfang der 1980er Jahre ein neues Krankheitsbild zeigte, *das man zuerst als eine Art Drogenkrankheit interpretierte*, ergriffen die Retrovirologen die Gelegenheit beim Schopfe. Allen anderen Hypothesen wurde das Stigma der Verantwortungslosigkeit angesichts einer menschheitsvernichtenden Epidemie verpaßt und sie so aus dem wissenschaftlichen Diskurs gedrängt. Und das obwohl Kritiker gezeigt haben, daß kein Beweis für eine Zellschädigung durch HIV vorliegt

[2] Die Sache mit der mRNA, die mittels Lipid-Nanopartikeln in den Zellkern geschleust werden, hat einen ähnlichen Hintergrund.

und daß das HIV aus biologischen und epidemiologischen Gründen unmöglich allein für die diversen AIDS-Krankheiten, die das Syndrom definieren, verantwortlich sein kann.

Gegen die offizielle HIV-AIDS-Doktrin wird von den Kritikern eine multifaktorielle Verursachung gestellt, die die Besonderheiten der AIDS-Epidemie weitaus besser erklärt: Mißbrauch von Drogen und Antibiotika, Mehrfachinfektionen mit allen möglichen Erregern, Aufnahme von Fremdeiweiß direkt intravenös wie bei Blutern und Fixern bzw. durch den Darm bei Homosexuellen. Bei der Durchsicht epidemiologischer Studien über die Entwicklung von Kaposi-Sarkoma bei Homosexuellen wurde festgestellt, daß mit dem Beginn der HIV-Hypothese die Fragebögen für die Studien entsprechend verändert wurden, d.h. es wurde mehr Gewicht auf Sexualpraktiken gelegt und weniger ausführlich nach Drogenmißbrauch und insbesondere nach der Inhalation von Nitrit („Poppers“) gefragt – wo die ersten Studien noch eine klare Korrelation gefunden hatten. Überhaupt werden die offiziellen AIDS-Daten aufgrund der vorgefaßten HIV-AIDS-These nachweisbar falsch ausgewertet. Eigene Nachforschungen der AIDS-Kritiker haben gezeigt, daß die HIV-Infektion stark mit Drogenkonsum und dieser wiederum stark mit Homosexualität korreliert.

Das Vorkommen von Krankheiten, die AIDS definieren, ist nicht auf HIV-Positive beschränkt, sondern korreliert zu 98% fast ausschließlich mit Drogenkonsum. AIDS bleibt auf die Risikogruppen beschränkt und greift nicht auf die allgemeine Bevölkerung über. Es ist unrichtig, daß alle Risikogruppen infolge der HIV-Infektion mit der gleichen Geschwindigkeit AIDS entwickeln. Außerdem ist es überhaupt fraglich, ob HIV ein unabhängiger Mikroorganismus ist. Stattdessen wurde die experimentell überprüfbare Hypothese aufgestellt, daß die HIV-Proteine endogener Herkunft sind. Was die Behandlung der angeblichen Virusinfektion betrifft, wurden Studien vorgestellt, wonach die AZT-Behandlung von asymptomatischen Patienten mit 500 oder mehr T4-Helferzellen das Auftreten von AIDS beschleunigt. In experimentellen Arbeiten wurde nachgewiesen, daß die Dosis von AZT, die als Anti-HIV-Medizin verschrieben wird, für menschliche Zellen extrem toxisch ist.

In westlichen Ländern ist AIDS wie zu Anfang der „Seuche“ noch immer weitgehend auf Homosexuelle und Drogenkonsumenten beschränkt, wobei sich die beiden Gruppen weitgehend überlappen. Man nehme etwa die bei Homosexuellen weitverbreitete Abhängigkeit von Methamphetamin (*Yaba*, *Ice*, *Meth*, *Crystal*, *Crystal Meth*), die, wie es in der gängigen medizinischen Literatur heißt, in hohem Maße mit der Verbreitung von HIV assoziiert sei. Methamphetamin enthemme, so daß es zu Kontakt mit vielen Geschlechtspartnern komme, „Analsex“, auch ungeschützter „Analsex“, und sogar Sex mit bekanntermaßen HIV-positiven Geschlechtspartnern praktiziert werde. So steige aufgrund der Droge, die schnell suchtkrank macht, das Risiko sich zu infizieren.

Charakteristischerweise werden zwei Fragen außer acht gelassen:

1. Warum konsumieren so außerordentlich viele Homosexuelle Drogen?
2. Ähneln die teilweise beträchtlichen Nebenwirkungen von Methamphetamin nicht der AIDS-Symptomatik?

Die erste Frage wurde in einer doppelblinden, randomisierten und placebokontrollierten Studie deutlich beleuchtet. Es konnte gezeigt werden, daß Mirtazapin im Verbund mit Beratungsgesprächen den Methamphetamin-Gebrauch deutlich reduziert, was gleichzeitig mit einer Verringerung sexuell riskanten Verhaltens verknüpft ist. Das ist um so bemerkenswerter, als es derzeit keine zugelassene pharmakologische Therapie gegen Methamphetamin-Abhängigkeit gibt (Colfax 2011).

Deutet nicht alles darauf hin, daß die Homosexuellen aufgrund ihrer strukturellen Befriedigungsunfähigkeit bzw. orgastischen Impotenz depressiv werden und entsprechend in die drogeninduzierte „Enthemmung“ flüchten? Gleichzeitig gehen diese Drogen mit Nebenwirkungen einher, die alle Anzeichen einer Schrumpfungsbiopathie zeigen. Bei Methamphetamin sind das Wikipedia zufolge:

- Schwächung des Immunsystems
- Hautentzündungen
- Haarausfall
- Zahnausfall (sog. „Meth-Mund“)
- Magenschmerzen
- Magendurchbruch
- Herzrhythmusstörungen
- Schlafstörungen
- erhöhte Körpertemperatur (Hyperthermie)
- paranoide Wahnvorstellungen aufgrund des Schlafmangels
- Akutwerden einer latenten Schizophrenie
- übersteigerte(r) Egozentrik/Narzißmus
- Aggressivität

Chronische Folgen eines starken Konsums sind:

- Nierenschäden durch oxidativen Streß
- Gewichtsverlust
- Zersetzung der Schleimhäute in Mund und Nase (bei Schnupfen oder Rauchen)
- Ausfall der Zähne

Akupunktur: Es gibt klinische Belege dafür, daß sie durch Reizung eine parasympathische (expansive) Reaktion hervorruft.

Akne: Akne ist der sichtbarste Ausdruck des sexuellen Jugendelends. Würde unsere Jugend ihren Bedürfnissen entsprechend aufwachsen, gäbe es keine Akne – und ein ganzer Industriezweig würde zusammenbrechen.

Aktualneurose: Reich wies nach, das die unmittelbar auf aktuelle Befriedigungsstörungen beruhende Symptomatik, etwa innere Unruhe, einen infantilen, „psychoneurotischen“ Hintergrund hat, während umgekehrt Psychoneurosen einen „aktualneurotischen Kern“ besitzen.

Algen: Die „Algen“, die man in Aufgüssen findet, sind nichts anderes als Bione.

Alien Enemy: Nach Kriegseintritt gilt Reich offiziell als Deutscher und damit potentieller Nazisympathisant. Inoffiziell geht es aber um den Verdacht, daß Reich ein Kommunist ist.

Alkoholiker: Der oral fixierte Phalliker will seine innere Leere auffüllen.

Allergie: Auf Allergene reagiert der Körper mit einer Überexpansion, die wiederum durch eine Gegenkontraktion unter Kontrolle gehalten werden soll. Zwischen diesen beiden Fronten ist die Energie gefangen und verursacht die Schwellung des Gewebes.

alloplastische Anpassung: Der Organismus verändert seine Umgebung, um sein inneres Gleichgewicht zu erhalten. Das hat aufgrund der Panzerung zwei Seiten: einerseits ist es das Wesen der Selbstregulierung, andererseits kann der Organismus seine eigene Irrationalität (die auf eine autoplastische Anpassung zurückgeht) in die Welt tragen.

Alter: „(...) man hört nicht gern, daß einem das Lebensglück zerbrochen wurde und man eine vertane Zukunft hinter sich hat“ (Reich 1945, S. 269).

Aluminium: Unter keinen Umständen darf Alluminium in Orgonenergie-Akkumulatoren für den biologischen Gebrauch verwendet werden, da es der Orgonenergie-Strahlung eine toxische Qualität verleiht.

Ambivalenz: Die gleichzeitige Präsenz zweier entgegengesetzer Antriebe. Es gibt nur die 5 Reichschen Grundemotionen. Die Mischung, aus der die „anderen“ Emotionen hervorgehen, entspricht der kranken neurotischen Ambivalenz, während der ideale Gesunde nur klare eindeutige Gefühle kennt und sie auch dementsprechend ausdrückt. (Es gibt zwei Formen der Ambivalenz: 1. gefühlsmäßige Ambivalenz ist immer neurotisch, 2. intellektuelles Abwägen ist immer rational.)

American Association for Medical Orgonomy: Die AAMO wurde 1949 von Elsworth F. Baker, A. Allan Cott und James A. Willie ins Leben gerufen, um die medizinische Orgonomie von Laientherapeuten und anderen Charlatanen freizuhalten. Anfang der 1960er Jahre löste sich die AAMO sang und klanglos auf wegen Konflikten zwischen den Orgontherapeuten.

American Board of Medical Orgonomy: 1973 wird das American Board of Medical Orgonomy ins Leben gerufen

American Civil Liberties Union: Die einzige nicht-orgonomische Organisation, die sich am Ende für Reich einsetzte, doch Reich verbat sich diese Unterstützung, da sich die ACLU generell für abstrakt aufgefaßte Meinungsfreiheit und Bürgerrechte einsetzte.

American College of Orgonomy: 1968 organisierte Elsworth F. Baker zusammen mit einigen anderen Orgonomen seine Schüler und verwirklichte damit einen Traum, den schon Reich gehegt hatte: ein Kollegium von Orgonomen, das kollektiv die Orgonomie vertritt.

Amöbe: Amöben entwickeln sich aus Keimblasen, in denen der Bion-Inhalt zerfließt. Anhand der Pseudopodien der Amöben vergegenwärtigte sich Reich die „Amöbe im Vielzeller“, die durch das Vegetative Nervensystem verkörpert wird. Pseudopodien strecken sich („Lust“) und ziehen sich zusammen („Angst“).

Psychopharmaka und die „innere Amöbe“

Eine „dogmatische Orgonomie“ ist ein Widerspruch in sich selbst, da dem orgonomischen Funktionalismus zufolge jedes Phänomen zwei Seiten hat und es vom Zusammenhang abhängt, welche Seite lebensförderlich („funktionell“) ist und welche nicht. Beispielsweise bedeutet bei Leberkrebs die Option „Orgonakkumulator“ den sicheren Tod, während jene, die sich für die „lebensverneinende“ Chemie, das Messer oder „Todesstrahlen“ entschieden haben, weiterleben dürfen.

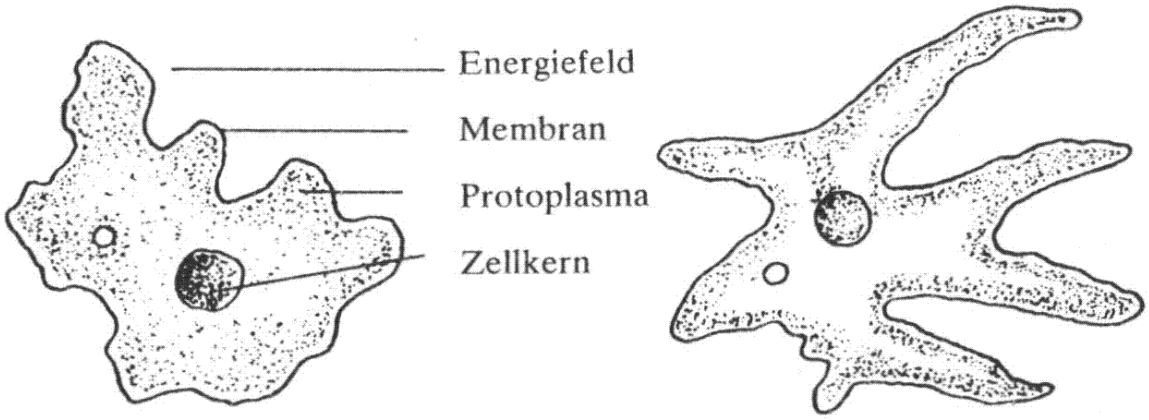
Oder mit anderen Worten: Ideologen und „Rechtgläubige“ sind nichts anderes als Vollidioten.

Ein schönes Beispiel ist die so gern verteufelte Psychopharmakotherapie. Es stimmt, teilweise ist sie wirklich vollkommen hoffnungslos und man frägt sich, was das denn für eine „Wissenschaft“ sei. Andererseits gibt es aber auch ganz erstaunliche Erfolge, die „orgonomische“ Ideologen einfach nicht wahrhaben wollen.

Besonders eindrucksvoll ist die Wirkung des Antidepressivums Escitalopram (z.B. *Cipralex*) bei hirnorganischen (!) Schädigungen, genauer gesagt nach einem Hirnschlag. Man hatte angenommen, dieses SSRI hätte nur Auswirkungen auf die nach einem Hirnschlag sekundär auftretende (vollkommen verständliche) Depression und würde so indirekt den Heilungsprozeß unterstützen. Jedoch scheint das Psychopharmakon tatsächlich auf die Hirnstruktur selbst einzuwirken! Offensichtlich stimulieren Antidepressiva wie Escitalopram die Produktion von Stoffen, die für das Wachstum von Nervenzellen notwendig sind (NN 2010b).

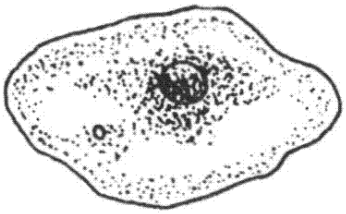
Nach dieser notwendigen Einführung traue ich mich, daß folgende zu schreiben:

Wer noch etwas Lebendigkeit in sich hat, spürt, daß seine „innere Amöbe“, das kontraktile autonome Nervengeflecht, durch Medikamente (d.h. *Zellgifte*) zeitweise lahmgelegt und vielleicht dauerhaft geschädigt wird (Baker 1967).

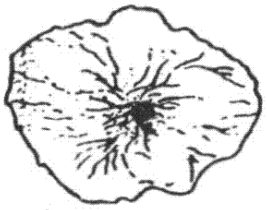


Amöbe
im Ruhezustand

Amöbe
im Zustand der Ausdehnung



Amöbe
im Zustand der Konzentration



Amöbe
beim Zusammenschrumpfen

Für die mechanistische Medizin existiert diese hochempfindliche „innere Amöbe“, die uns erst zu Menschen macht, nicht. Vielmehr seien wir wie Roboter, die von starren Nervenbahnen durchzogen werden und in denen Hormone, Enzyme, etc. ungefähr nach dem gleichen Prinzip ausgeschüttet werden, mit dem ein Kühlschrank seine konstante Innentemperatur aufrechterhält.

Daß dem nicht so ist, sieht man an der neurotischen Entwicklung, die nichts anderes darstellt als die von Reich entdeckte „negative bio-energetische Konditionierung“ (Enttäuschungsreaktion) der besagten „Amöbe“: das Biosystem streckt sich nie wieder vertrauensvoll aus, nachdem es „doch harmlosen“ Erziehungsmaßnahmen,

„die noch niemanden geschadet haben“, ausgesetzt worden ist oder von Anfang an in einer kalten, emotionalen Wüste ohne genuinen Kontakt vegetieren mußte (Reich 1937).

Das Problem ist wirklich, daß sich die Menschen kaum noch als pulsierende, sich streckende und zusammenziehende, Lebewesen fühlen, sondern als starre Roboter. So werden sie „aufgezogen“, das wird ihnen im Unterricht und durch die Medien eingetrichtert und so werden sie von ihren Ärzten behandelt.

Mit den modernen Antidepressiva sind die einst gefürchteten Nebenwirkungen von Psychopharmaka in den Hintergrund getreten, dafür kristallisiert sich jedoch die aus Sicht der Orgonomie vielleicht wichtigste Nebenwirkung klarer heraus: sexuelle Dysfunktionen. Eine Metastudie zeigt, daß die Prävalenz von sexuellen Dysfunktionen unter der Einnahme von Antidepressiva um ein etwa Zehnfaches höher liegt, als bis dahin angenommen wurde (Serretti, Chiesa 2009).

Unter Placebo lag die Rate von sexuellen Dysfunktionen bei 14,2 %, während sie unter Citalopram (z.B. *Cipramil*), Fluoxetin (z.B. *Fluctin*), Paroxetin (z.B. *Tagonis*), Sertralin (z.B. *Zoloft*) und Venlafaxin (z.B. *Trevilor*) bei sage und schreibe 70 bis 80 % lag. Ganz anders sieht die Sache bei einer zweiten Klasse von Antidepressiva aus. Hier liegt die Rate von sexuellen Dysfunktionen teilweise sogar niedriger als unter Placebo, d.h. zwischen 4 und 20 %: Amineptin (wird seit 2005 weltweit nicht mehr hergestellt), Agomelatin (z.B. *Valdoxan*), Bupropion (z.B. *Elontril*), Mirtazapin (z.B. *Remergil*), Moclobemid und Nefazodon (2003 vom Markt genommen).

Ein ähnlich trauriges Bild zeichnet sich ab, wenn man die Wirkung von Antidepressiva (SSRIs) auf Kinder, Pubertierende und jüngere Erwachsene unter 24 betrachtet. Vor etwa fünfzehn Jahren war zu lesen, daß es bei hohen Dosierungen durch die Induktion innerer Unruhe und Antriebssteigerung zu selbstschädigenden Handlungen bis hin zu Selbstmorden kommen kann, bevor eine Stimmungsaufhellung eintritt. Warum überhaupt hohe Dosierungen? Metaanalysen haben gezeigt, daß die Wirksamkeit von Antidepressiva in diesen Altersgruppen nur sehr gering ist. Stimmungsaufhellung? Es gibt ohnehin oft keinen Zusammenhang zwischen Dosis und antidepressiver Wirkung!

Man muß Psychopharmaka kritisch, aber auch differenziert sehen. Ähnlich war Reichs Herangehensweise.

Hier, was Reich selbst zum Thema in **Der Krebs** zu sagen hat (damals gab es so gut wie keine Psychopharmaka):

> Ich persönlich hatte von jeher eine Abneigung gegen Injektion körperfremder Substanzen (…) in einen lebenden Organismus. Man konnte nicht übersehen, daß so viele schmerzstillende Chemikalien zwar die Schmerzen lindern, aber gleichzeitig den autonomen Lebensapparat schädigen. Ja, die schmerzstillende Wirkung der Alkaloide (Morphium etc.) besteht gerade in einer Herabsetzung der vegetativen Empfindungsfähigkeit des Organismus. Sie bewirken also biologisch genau das Gegenteil dessen, was die Orgontherapie erzielen will: Herabsetzung und nicht Steigerung der Lebensfunktion. (Reich 1948a, S. 307)

Reich sagt aber auch, daß der Orgonenergie-Akkumulator künstlich eine Erstrahlung des Organismus hervorrufe und fährt fort:

> Wir stehen vor der Aufgabe, die Wirkungen mancher chemischen Heilmittel von diesem Standpunkt aus zu begreifen. Dadurch könnten die guten von den schädlichen chemischen Heilmitteln unterschieden werden. Ein Heilmittel, das den Bazillus tötet, aber gleichzeitig die Blutzellen und das Plasmasystem schädigt, statt sie zu stärken, sollte nicht zugelassen werden, auch wenn mächtige Profitinteressen solche Maßnahmen verhindern wollten. Es kann auch nichts anderes als die orgonotische Erstrahlung im Organismus sein, die Schmerzen aller Art rasch herabsetzt oder sogar beseitigt. (Reich 1948a, S. 323)

Dazu führt er weiter aus:

> (…) orgonotisch versagendes Gewebe verträgt Giftmittel schlecht. Es wird uns zur Regel, bei Krebsbiopathien keine chemischen Substanzen zu applizieren, die sympathikoton auf den Lebensapparat wirken oder die Gewebe schädigen, auch wenn sie die Schmerzen lindern. Sie fördern die Anorgonie, statt sie zu beheben. (Reich 1948a, S. 355)

Abschließend zwei Aussagen über Psychopharmaka von dem medizinischen Orgonomen Charles Konia:

> Der Niedergang der autoritären sozialen Struktur hat zu einer allgemeinen Schwächung der Muskelpanzerung und einer Verstärkung der Augenpanzerung der Massen geführt. Die verminderte Verfügbarkeit der Abwehrfunktion der Muskelpanzerung, d.h. des Dämpfens von Ängsten und Empfindungen, brachte in den letzten Jahrzehnten den epidemischen Gebrauch und Mißbrauch von illegalen Rauschgiften und den steilen Anstieg in der Vorschreibung aller Arten von psychopharmakologischen Medikamenten mit sich. Sicher benötigen einige Patienten Psychopharmakotherapie – aus einer Vielzahl von Gründen sind sie keine Kandidaten für die medizinische Orgontherapie oder für andere Arten von Therapie. Jedoch verschlimmert die Behandlung von Emotionen mit Medikamenten, so als seien Emotionen pathologische Symptome, den zugrundeliegenden kontaktlosen Zustand. Es ist das Verabreichen von Medikamenten, die die emotionale Intensität und den Kontakt abstumpfen, an Menschen, bei denen bereits eine verminderte Kapazität für Kontakt vorliegt. (Konia 1998)

Aus massenpsychologischer Perspektive sieht Konia die moderne Psychiatrie wie folgt:

> Die mechanistische Herangehensweise der zeitgenössischen Psychiatrie ist der funktionellen, energetischen Herangehensweise diametral entgegengesetzt, dem Einzelnen dabei zu helfen, größeren Kontakt zu sich selbst und seiner Umgebung zu gewinnen. Trotz der Minderung von Symptomen macht sie die Massen in ihrem Gefühlsleben noch kontaktloser, als sie es vorher waren. Manchmal beginnt ein Patient, der bereits psychopharmakologische Medikamente nimmt, die ihm von einem anderen Arzt verschrieben wurden, die Behandlung bei einem medizinischen Orgonomen. Die Erfahrung, die der Patient während der medizinischen Orgontherapie macht, erlaubt es fast immer diese Medikamente auszuschleichen und ganz abzusetzen. Dadurch wird sich der Patient der Wirkung des Medikaments bewußt. Er beschreibt sie als „Neutralisierung der Emotionen“, als: „Ich bin irgendwie von mir getrennt.“ Heute umgeht die pharmazeutische Industrie die rationale Autorität des Arztes und wendet sich in ihrer Werbung direkt an das Publikum. Auf den ersten Blick scheint diese Praxis das Ziel zu verfolgen, das Publikum zu informieren, entsprechend der von der Pharmaindustrie bekundeten Absicht. Tatsächlich ist es jedoch offenkundiger Kommerzialismus, der durch einen medizinischen Berufsstand ermöglicht wird, der bereits durch sein eigenes Abgleiten in den Kommerzialismus und durch den Mißerfolg seiner mechanistischen Herangehensweise geschwächt ist. (Konia 1998)

Amöboide: Von Reich künstlich aus Bionen erzeugte amöbenartige Gebilde.

Amoklaufen: Ähnlich wie ein Tier, das in die Ecke gedrängt wird, „ausrastet“, verhält sich auch die atmosphärische Orgonenergie (der ultimative Ursprung aller Emotionen), wenn sie durch Kernenergie „in die Enge getrieben wird“ – sie läuft Amok (ORANUR). Umgekehrt kann man alle entsprechenden Reaktionen im biologischen und sozialen Bereich als eine Art von „ORANUR-Reaktion“ betrachten.

anale Charaktertypen: Zwar haben sie in ihrer psychosexuellen Entwicklung die phallische Stufe erreicht, sind aber aufgrund einer analen Fixierung zurück zur analen Stufe regrediert.

anale Phase: Ein Artefakt in sexualfeindlichen Gesellschaften, in der durch Reinlichkeitserziehung sowie orale und genitale Deprivation Ausscheidungsfunktionen energetisch („libidinös“) besetzt werden.

analytische Psychologie: Die von C.G. Jung entwickelte Therapieform ist ein typisches Beispiel dafür, wie der Therapeut kontaktlos seinen Patienten seine eigenen geistigen Interessen und sein eigenes Weltbild aufnötigt.

Anämie: Reagiert regelmäßig sehr gut auf physikalische Orgontherapie.

Anarchismus: Reich war stets ein Gegner des Anarchismus, da dieser die strukturelle Freiheitsunfähigkeit der Massen nicht sieht und nicht erkennt, daß die hierarchische Ordnung der Gesellschaft nicht nur willkürlich ist, sondern durchaus einen rationalen Kern in den Notwendigkeiten des Arbeitsprozesses hat.

Anerkennung: Als Pionier war die Frage der Anerkennung für Reich stets ein großes Problem. Einerseits verdient er wegen seiner Leistungen alle Anerkennung der Welt, was andererseits angesichts dessen absurd ist, daß er diese Welt ja grundsätzlich infrage stellt.

Angina pictoris: Kann durch Orgonenergie-Bestrahlung Linderung erfahren.

Angst: Kontraktion gegen Expansion. Also imgrunde ein gutes Zeichen, daß der Organismus noch lebendig ist. Aufgabe der Orgontherapie ist es, die Toleranz für Angstempfindungen zu steigern.

Angst ist nicht nur Kontraktion

In der orgonomischen Literatur wird ständig vom Gegensatz von Lust gleich Expansion und Anhst gleich Kontraktion gesprochen. Das ist natürlich nicht falsch, aber… Angst ist nicht einfach identisch mit Kontraktion. Angst ist „Kontraktion gegen Expansion“. Die Blase widersetzt sich dem inneren Druck. Angst ist nichts anderes als „Beklemmung“. Das kommt dann als subjektives Empfinden von Angst zum Ausdruck. Auf Wikipedia lesen wir: „Der Begriff Angst hat sich seit dem 8. Jahrhundert von indogermanisch *anghu* ‚beengend‘ über althochdeutsch *angust* entwickelt. Er ist verwandt mit lateinisch *angustus* bzw. *angustia* für ‚Enge, Beengung, Bedrängnis‘ und *angor* ‚Würgen‘.“

Krebskranke kontrahieren bioenergetisch, haben aber keine Angst, weil im Zentrum keine Energie mehr generiert wird, die nach außen fließt. Das ist nur der extremste Ausdruck einer allgemeinen Erkrankung der Menschheit, die alles tut, um bioenergetischer Erregung und damit dem unerträglichen Gefühl der Beklemmung zu entgehen. *Keine Expansion, keine Angst!* Entsprechend ist Orgontherapie zentral eine Schulung im Angstaushalten.

Ein Gutteil des Wirtschaftslebens in der gepanzerten Welt dreht sich darum der Angst auszuweichen. Beispielsweise wenn es darum geht, wie das Management mit den Arbeitnehmern im Betrieb umgeht. Hier kommt die Angst des Organismus vor bioenergetischer Erregung unmittelbar auf gesellschaftlicher Ebene zum tragen.

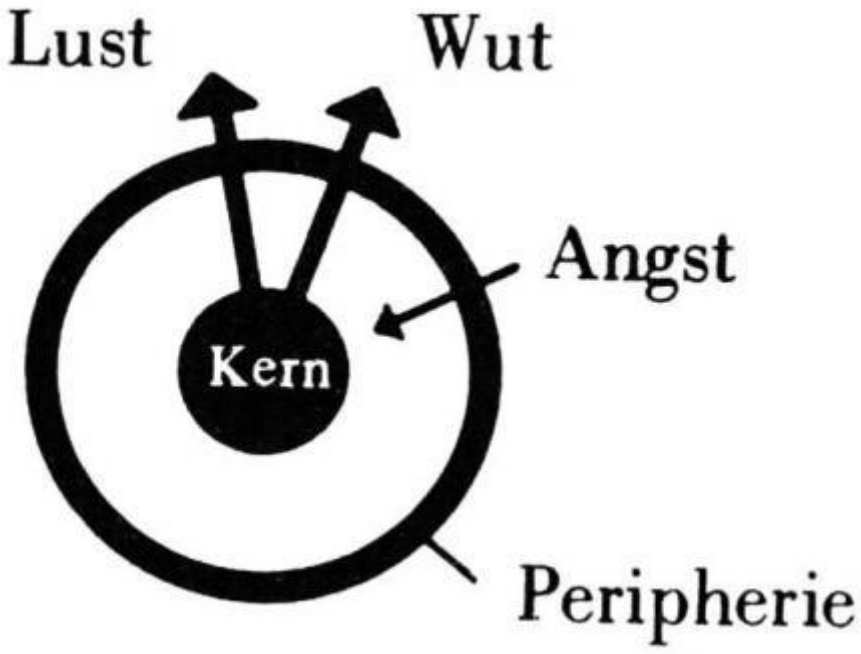
Wie Reich in **Massenpsychologie des Faschismus** dargelegt habe, trete, so der Unternehmensberater Martin D. Goldberg in seinem Aufsatz „Anxiety and Socio-Political Managerial Attitudes“ (Goldberg 1994), politisches (d.h. neurotisches) Verhalten in den Vordergrund, wenn die bioenergetischen Arbeitsfunktionen in den Hintergrund treten.

Das Management verhält sich nach Einschätzung der meisten meist autoritär und „rechts“, d.h. bei Konflikten werden die Arbeitnehmer so behandelt, als hätten sie keine Gefühle und keinen Eigenwert, was entsprechend auf das Betriebsklima und die Arbeitsleistung wirkt. Tatsächlich ist jedoch die „linke“ Herangehensweise häufiger, bei der der betriebswirtschaftliche Fokus im Namen „der Menschen“ und der formalen Verfahrensweisen verlorengeht.

Die ersteren Manager entgehen der bioenergetischen Erregung, indem die Konflikte schnell abgebügelt werden. Wenn sie nur könnten, würden sie den betreffenden Angestellten gerne die Kündigung ohne Vorwarnung in die Hand drücken und das war es. Die zweite Art von Managern entgeht der Angst durch Appeasement. Notwendige harte Entscheidungen werden auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben, worunter der gesamte Betriebsablauf und nicht zuletzt die Arbeitnehmer als Gruppe leiden. Tatsächlich verweigern diese Manager das „managen“!

Das können wir unmittelbar auf die deutsche Politik übertragen, etwa im Umgang mit den romanischen Ländern in der EU. Unsere Politiker tun wirklich alles, um einer „spannungsgeladenen“, vor allem aber *spannungssteigernden* Konfrontation zu entgehen. Das zieht sich über Jahre hin, bis es endlich zwangsläufig (und diesmal tatsächlich „alternativlos“) zum großen Knall kommt und sozusagen das „Kündigungsschreiben“ auf den Tisch geknallt werden muß. Beides, sowohl das liberale, „mitmenschliche“ Herumlavieren, als auch die brutale Aggression vermeiden eines: bioenergetischen Kontakt, bioenergetische Erregung, Spannungssteigerung und damit *Angst*.

Man täusche sich nicht: ob auf der Matratze des Orgontherapeuten, im Betrieb oder „in Brüssel“ – es sind immer die gleichen gepanzerten Menschen, mit den gleichen neurotischen Reaktionen. Das ganze Gerede über „ökonomische Gesetzmäßigkeiten“ und „politische Vernunft“ sind reine Makulatur, um die alles andere als grandiose Wahrheit zu verbergen: die neurotische Angst vor Erregung, Bewegung, Folgerichtigkeit, Kontakt, echter Expansion aus dem Kern heraus.



Angstlust: Psychologisch: Die Angst ist eine Bedingung, die akzeptiert wird, um Lust zu empfinden. Biophysikalisch: Da sich überhaupt Bioenergie aus der Erstarrung bewegt, wird die Kontraktion als lustvoll empfunden. Hinzu kommt, daß Lust (Expansion) immer eine „Anspannung“ im Zentrum vorausgeht: „die Kontraktion des Tigers vor dem Sprung“. Aus diesem Grund kann Angst mit Lust assoziiert sein.

Animalischer Magnetismus: Ende des 18. Jahrhunderts formulierte Franz Anton Mesmer eine mechanistische (und deshalb teilweise auch mystische) „Proto-Orgonomie“. Über seine unmittelbaren Schüler läßt sich eine gerade Linie zu Freud und damit zu Reich ziehen.

Anhängerschaft: Angesicht des Schicksals von Marxismus und Psychoanalyse warnte Reich davor, so viele Anhänger wie möglich und in kürzester Zeit wie möglich für die Orgonomie gewinnen zu wollen. Die Masse erstickt den Wahrheitskern und macht daraus eine toxische Platitüde.

Animismus: Eine naive Vorform des orgonomischen Funktionalismus, in der (ähnlich wie es Kinder tun) die Naturkräfte personalisiert werden, ohne in Mystik zu verfallen.

Anlage: Bestimmte Charakterhaltungen sind von vornherein im Plasma angelegt. Für die Neurosenprophylaxe bedeutet dies, daß auf die Kinder je nach ihrer Anlage eingegangen wird. Während etwa der eine leicht über eine orale Versagung hinwegkommt, kann sie beim anderen zu einer oralen Abpanzerung führen. Reich hat diese Theorie ursprünglich dahingehend kritisiert, daß die Partialtriebe nicht isoliert sind, sondern ihre Stärke und Bedeutung von der Genitalbefriedigung abhängt. „Wir leugnen nicht, daß

Reaktionsweisen hereditär angelegt sind. Hat doch schon das Neugeborene seinen 'Charakter'. Aber wir meinen, daß den ausschlaggebenden Einfluß das Milieu hat. Es bestimmt darüber, ob eine vorhandene Anlage entwickelt, verstärkt oder gar nicht zur Entfaltung zugelassen wird“ (Reich 1949b, S. 213).

Anorgonie: Das schockartige oder chronische „Stillstehen“ der orgonotischen Erregung im Organismus. Siehe auch **Fallangst und Krebs**.

anorgonotischer Schock: Tritt auf, wenn insbesondere bei der orgonotischen Erregung die Toleranzkapazität des Orgontherapie-Patienten überschritten wird.

Anpassung: Anpassung an die Gesellschaft ist kein Kriterium für Gesundheit, was aber nicht bedeutet, daß ausgesprochene Unangepaßtheit ein Zeichen von Gesundheit sein muß. Gesundheit ist kein gesellschaftliches, sondern ein biologisches und bio-soziales Kriterium.

anrüchig: Reich verweist die Menschen auf ihre „tierische Nacktheit“ und er appelliert an sie, den ganzen individuellen und gesellschaftlichen Mummenschanz nicht mehr mitzumachen und ist damit der in jedem Sinne des Wortes peinlichste Mensch der Welt. Und woher spüren das die Menschen sofort, obwohl sie kaum etwas von Reich wissen? Weil sie im Grunde ganz genau Bescheid wissen. Sie wissen ganz genau, daß Reich recht hat. Sie wissen ganz genau, daß sie selbst (d.h. natürlich nicht sie selbst, sondern ihre Verkleidung) und daß diese Gesellschaft nichts anderes ist als ein schlechter und auch obszöner Scherz. Das Geheimnis ist schlicht und ergreifend, daß Reich der einzige Mensch ist, der jemals diese Wahrheit in ihrer ganzen Konsequenz ausgesprochen hat. Es dreht sich alles darum kein anrüchiges Tier zu sein, d.h. nicht die Kontrolle zu verlieren – wie in der Orgontherapie.

Antiautoritarismus: Ist aus dem Zusammenbruch des Autoritarismus hervorgegangen und mündet unausweichlich im Autoritarismus des „demokratischen Zentralismus“ alter sowjetischer Prägung.

antiautoritär: Die traditionelle autoritäre Gesellschaft war repressiv, insbesondere was den Sexus angeht. Die antiautoritäre Gegenbewegung ruft Triebhaftigkeit und einen alles erstickenden Intellektualismus hervor mit einer vollständigen Trennung vom biologischen Kern.

Antibiotika: Reich stand Antibiotika grundsätzlich kritisch gegenüber, da sie nur sekundäre Symptome kurieren, den Organismus als ganzes aber weiter schwächen.

Antidepressiva: Das Erregungsniveau des Organismus wird weiter gesenkt. Folge ist eine allgemeine Gefühllosigkeit, Oberflächlichkeit und sexuelles Desinteresse.

Das Antisemiten-Problem

Es gibt keinen Antisemitismus ohne verschwörungstheoretischen Hintergrund. Dabei geht es immer um einen Punkt: Antisemiten sind mit einer Gruppe von Menschen konfrontiert, denen es im Durchschnitt weitaus besser geht, als es ihnen nach Meinung der Antisemiten gehen sollte. Messerscharfe Schlußfolgerung der Antisemiten: diese Gruppe arbeitet mit unlauteren Mitteln und ist von Grund auf böse.

Der Hitler-Biograph Werner Maser führt aus, daß die Juden von alters her eines auszeichnete: eine hohe Arbeitsethik und damit einhergehend ein hohes ethisches Niveau, was beispielsweise Vertragstreue betrifft. Ihr Erfolg ist entsprechend mit dem überproportionalen Erfolg der Parsen, Jainas und Sikhs in Indien oder der Chinesen in Malaysia und Indonesien vergleichbar (siehe **Der verdrängte Christus** Bd. 2 www.orgonomie.net/hdochrist2.pdf).

Der Antisemit ist jemand dessen eigene Arbeitskapazität sehr niedrig ist und der entsprechend auch ein sehr niedriges ethisches Niveau besitzt. Solche Leute haben immer das Gefühl, daß ihnen Dinge zustehen, die sie nicht selbst erarbeitet haben! Diese alles andere als schönen Charaktereigenschaften projiziert der Antisemit auf die Juden, um so sein Selbstwertgefühl aufrechtzuerhalten. Aus einem verachtenswerten antisemitischen Wicht wird dergestalt ein moralischer Ankläger!

Der Antisemitismus wird erst dann verschwunden sein, wenn die Massen lernen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Der Sozialismus hingegen, d.h. die systematische Zerstörung des der Arbeitsfähigkeit der Massen, ist ein veritables Zuchtprogramm für Antisemiten.

Da die Probleme der Arbeitsdemokratie untrennbar mit denen der Sexualökonomie verzahnt sind, ist es kein Wunder, daß der typische Antisemit ein Zeitgenosse ist, der seine bioenergetische Anspannung vor allem mit pornographisch gefärbten Gewaltphantasien zu bewältigen trachtet. Siehe dazu auch Jerome Edens Ausführungen über „Die energetische Grundlage des Faschismus“ in **Die kosmische Revolution** (www.orgonomie.net/hdobuch.htm). Was bleibt ist ein ekliges Gefühl.

Reich schreibt zum Antisemitismus:

> Der Jude wird im allgemeinen, besonders unter dem Druck so konsequenter Propaganda wie der des Banditen Streicher, als „Schächtjude“ erlebt, also als ein Mensch mit einem langen Messer, der christliche und deutsche Kinder zum Pessachfest abschlachtet. Da er kleine Kinder am Glied beschneidet, untermauert sich die Angst vor ihm durch die uralte Kastrationsangst, die in allen sitzt. Solche Dinge tut nur ein Wesen, das selbst alle Lust, speziell Sexuallust für sich rauben will. Der Jude nimmt also dem Arier die Mädchen weg, nachdem er die Männer kastriert hat. Der Jude nimmt immer etwas weg. Da er zudem das Unglück hat, durch frühere Judenverfolgungen dem Handel zu frönen, raubt er Geld. Nur ein Schritt noch, und er ist der Inbegriff des „Kapitalisten“ geworden. So kann sich unter geschicktester Ausnützung der

> Sexualangst vor dem Schächtjuden der gesamte Gefühlshaß der Massenmenschen gegen den Geldwucherer, mit anderen Worten, den „Kapitalisten“, auf den Juden verlagern. Der Jude zieht somit sowohl den sozialistischen Kapitalistenhaß wie die erworbene Sexualangst auf sich. (Reich 1953b)

Reich hat den „pestilenten Charakter“ als jemanden gekennzeichnet, „der mit Schwung und Hingabe etwas vermeintlich Gutes tut“ (Reich 1953a, S. 191). Desgleichen Nietzsche:

> Es ist nicht auszurechnen, was sich alles unter dem Anscheine eines Kampfes gegen das Böse von schlechten, von rachsüchtigen, von gänzlich rücksichtslosen Instinkten versteckt. Selbst schmutzige Antisemiten wie Eugen Dühring nehmen in Anspruch, die Sache des Guten zu vertreten… (Nietzsche 1988, S. 496)

Nietzsches Beschreibung der Emotionellen Pest und des pestilenten Charakters, etwa des besagten „Berliner Rache-Apostels Eugen Dühring“, dessen Sozialismus und Antisemitismus in ihrer Untrennbarkeit sich wie eine Vorwegnahme des Nationalsozialismus ausnehmen, ist perfekt (Nietzsche 1886, S. 368-375). Nietzsche hat das Wesen der Pest durchschaut: von „bösen Gedanken, Vorsätzen, Schurkereien“ ist der „ekle Quell so häufig der Unterleib“ (Nietzsche 1880, S. 203).

Die „Verschwörung der Leidenden“ gegen jene, denen es besser geht: aus ihrem „Ressentiment“ heraus vergiften sie alles mit ihrem ständigen Argwohn:

> das Grübeln über Schlechtigkeiten und scheinbare Beeinträchtigungen, sie durchwühlen die Eingeweide ihrer Vergangenheit und Gegenwart nach dunklen fragwürdigen Geschichten, wo es ihnen freisteht, in einem quälerischen Verdachte zu schwelgen und am eignen Gifte der Bosheit sich zu berauschen – sie reißen die ältesten Wunden auf, sie verbluten sich an längst ausgeheilten Narben, sie machen Übeltäter aus Freund, Weib, Kind und was sonst ihnen am nächsten steht. (Nietzsche 1886, S. 374f)

Besser kann man den antisemitischen Modju gar nicht beschreiben! Es fängt bei der Kindererziehung und der Ehemisere an und endet im Holocaust.

Antithese: Der erste Schritt des dialektischen Denkens, das entweder in der dergestalt geschaffenen Dichotomie „These – Antithese“ hängenbleibt oder nach einer künstlichen „Synthese“ sucht bzw. diese erzwingt. Der orgonomische Funktionalismus hingegen sieht in der Antithese den Ausdruck einer Bifurkation.

Apoptose: Die mechano-mystische Entsprechung („Selbstmord der Zelle“) zum bionösen Zerfall der Zelle.

äquatorialer Orgonenergie-Strom: Die typische West→Ost-Bewegung der atmosphärischen Orgonenergie.

Arbeit: Neben der Sexualität ist die Arbeit die zweite expansive, lustvolle Lebensfunktion. Gesundes Leben pendelt zwischen diesen beiden Polen hin und her. Im kranken Leben, etwa beim „Sexarbeiter“ oder beim „Workaholic“, blockiert die eine Funktion die andere, was mit unproduktiver, lustloser Angst oder Abgestumpftheit einhergeht.

Arbeit, lebensnotwendige: jene Arbeit, die die expansive Lebensfunktion des gesellschaftlichen Organismus aufrecht erhält. Würde sie wegfallen, schädigte das die Gesellschaft im Kern. „Unter ‘lebensnotwendiger Arbeit’ müssen wir jede rubrizieren, die zur Aufrechterhaltung der menschlichen Lebens und der gesellschaftlichen Maschinerie *unerläßlich* ist. Jede Arbeit also, deren Ausfall den lebendigen Prozeß schädigen und hemmen würde, ist lebensnotwendig“ (Reich 1946).

Arbeiter: jeder Mensch, der lebensnotwendige Arbeit leistet.

Arbeiterbewegung: Ursprünglich ein genuin arbeitsdemokratischer Protest gegen die Degradierung des Menschen zum Anhängsel der Maschine. Das war Marx‘ eigentliches Thema. Reich hat die Entartung zur Staatsgläubigkeit beschrieben, die den Menschen noch weiter zu einem Maschinenwesen erniedrigt.

Arbeitsdemokratie: die natürliche Ordnung der lebensnotwendigen Arbeit.

Arbeitsenergie: Neben der Libido ist die Arbeitsenergie die zweite wichtige Äußerungsform der organismischen Orgonenergie. Während die Sexualenergie zur Bildung von Freundschaften, sexuellen Partnerschaften und Familiengemeinschaften führt, ist die Arbeitsenergie für die Bildung arbeitsdemokratischer Zusammenschlüsse von losen Arbeitsgemeinschaften bis hin zu Wirtschaftsunternehmen verantwortlich.

Arbeitskraft: Die biologische Energie als Produktivkraft. Neben der Sexualität ist Arbeit eine der beiden grundlegenden Lebensfunktionen. „Je befriedigender das Geschlechtsleben ist, desto voller und freudiger ist auch die Arbeitsleistung“ (Reich 1946).

Arbeitsstörungen: Es besteht eine Entsprechung zu Störungen der sexuellen Befriedigungsfähigkeit. Ursachen können äußerlich (z.B. durch Mobbing) oder innerlich (neurotisch) sein. Genauso wie im Sexualleben wird der Gesunde (in einer freiheitlichen Gesellschaft) sein Leben so verändern, daß er Erfüllung in der Arbeit findet.

Arbeitsteilung: Die Spezialisierung ist nicht etwa Ursache von „Entfremdung“ sondern Wesen der Arbeitsdemokratie.

Arbeitswertlehre: Marx‘ Arbeitswertlehre ist der Kern der Marxistischen Maschinenhaftigkeit, die sich im Realsozialismus offenbarte. Es geht um die rein quantitative Erfassung der „lebendigen menschlichen Arbeit“ in

Zeiteinheiten, wobei die individuelle Arbeit nur eine Extrapolation der „gesellschaftlichen Arbeit“ ist. Der Wahrheitsgehalt der Arbeitswertlehre, auf der Reich bis zum Schluß beharrte, hat damit zu tun, daß hinter allen qualitativen Unterschieden der Waren ein alle diese Trennungen durchdringende den eigentlichen Wert bestimmende Arbeitskraft wirkt, die mit der Orgonenergie ähnlich identisch ist wie Freuds Libido. Nur menschliche Arbeit schafft wert, der vom Kapitalisten abgeschöpft werden kann („Mehrwert“). Der immer weiter um sich greifende Einsatz von Maschinen verringert diesen wertschaffenden Anteil, führt, so behauptete jedenfalls Marx, entsprechend zur Verelendung der Arbeiter und muß zwangsläufig zum Ende des Kapitalismus führen.

Arc de cercle: Die charakteristische Körperhaltung bei Hysterie, Becken und Schultern werden zurückgezogen: die genaue Gegenhaltung zum Orgasmusreflex.

Archives of the Orgone Institute: Angesichts der Entstellungen seines Lebens und Denkens war Reich bemüht, die dokumentierten Fakten für die Nachwelt zu bewahren.

Arizona-Expedition: Reichs Reise nach Tucson, um in der „amerikanischen Sahara“ seine Theorie der Wüstenbildung und ihrer möglichen Umkehr praktisch zu überprüfen.

Arthritis: Sympathikotonie und die damit einhergehende Übersäuerung des Organismus führt zu Kalziumablagerungen in der Wirbelsäule und den Gelenken. Kalzium ist die chemische Entsprechung von orgonenergetischer Kontraktion. Der psychische Hintergrund der Arthritis ist unterdrückte Wut.

Arteriosklerose: Gefäßerkrankung der Artherien infolge einer schweren Sympathikotonie im Bereich des Brustsegments. Die expansiven Impulse des Herzens werden solange förmlich abgeschnürt bis es „bricht“.

Ärzte: Freud hat die Ärzte verachtet, weil sie pragmatisch herummurksen und sich nicht um die Theorie und die umfassenderen Zusammenhänge kümmern. Und Reich hat sie verachtet, weil sie allgemein gar nicht an der Gesundheit interessiert sein können (ihr *Geschäft* ist ja schließlich die Krankheit) und speziell weil sie kein Interesse an Prophylaxe haben (da das, im Gegensatz zur Geschäftemacherei, angeblich nicht in ihren Zuständigkeitsbereich fällt: „zu politisch“).

Ästhetik: Da die ästhetische Beurteilung von allem Quantitativen und Moralischen abstrahiert und nur die Form sieht, dabei aber die willkürliche Subjektivität überwunden wird (z.B. beim „objektiv“ schönen Goldenen Schnitt), kommt die Ästhetik dem Wesen des orgonomischen Funktionalismus sehr nahe.

Asthma: Parasympathische Impulse als Reaktion auf eine schwere Sympathikotonie im Bereich des Brustsegments. Dieser Teufelskreis kann durch allergene Umweltgifte, etwa von Laserdruckern, in Gang gesetzt werden. Ist die Biopathie überwunden, haben die Allergene keine krankheitsauslösende Wirkung mehr.

Asthma und Bronchitis

Der internistische Orgonom Robert A. Dew weist auf die interessante Tatsache hin, daß man Asthma bronchiale ursprünglich nicht als eine allergische Reaktion, sondern als „Nervenkrankheit“ auffaßte und „Asthma nervosa“ nannte. Erst mit dem Aufkommen der psychosomatischen Medizin, habe man diesen „nervösen“ Aspekt wieder mit ins Kalkül gezogen. Asthma ist, so Dew, eine parasympathische (expansive) Überreaktion gegen eine zugrundeliegende sympathische Kontraktion.

> Der [Asthma-] Anfall selbst stellt eine akute emotionale Blockierung in der Brust dar, von der sich der Organismus durch parasympathische Zuckungen selbst zu befreien sucht. Das Ergebnis sind akute Bronchospasmen, Bronchorrhö und Lungenaufblähung (Emphysem). (Dew 1972, S. 189)

Weiter führt Dew aus, daß die Brustpanzerung den Energieabfluß zum Genital abblockt, was, da die Energie so in den oberen Segmenten gefangen wird, die Rhinitis erklärt, die das Asthma oft begleitet. Darüber hinaus reduziert die Brustpanzerung die Erregungsfähigkeit des vegetativen Kerns, was das neurotische Gleichgewicht erklärt und letztendlich zu einer biophysischen Resignation, also einer Krebs-Disposition führen kann (Dew 1972, S. 189f).

Auf das letztere geht Dew bei der Diskussion der chronischen Bronchitis und des Lungenemphysems ein:

> Der bemerkenswerteste Befund beim Bronchitiker (auch ohne Komplikationen) ist das Ausmaß der Erstarrung des Brustkorbs. Die Brust bewegt sich, als wenn sie aus einem massiven Stück wäre und auf sehr eingeschränkte Weise. Man kann sie praktisch nicht herunterdrücken. (Dew 1972, S. 191)

Die Tendenz zum Lungenemphysem tritt bei jenen auf, deren Brustkorb nicht nur, wie beim Bronchitiker, extrem rigide ist, sondern auch übermäßig expandiert (Dew 1972, S. 195). Reich spricht von der „Faßform“ des aufgeblähten Brustkorbs (Reich 1942, S. 274). Dew schreibt, daß „das Emphysem einen biopathischen Mechanismus repräsentieren könnte, dessen Dynamik zwischen der chronischen Bronchitis und den kardiovaskulären Biopathien steht“ (Dew 1972, S. 200).

Dew weiter über den Bronchitiker:

> Insgesamt vermittelt der Körper den Eindruck, daß sehr wenig Energie über das Brustkorbsegment hinaus gelangt. Analog zur asthmatischen Rhinitis leiden Patienten mit Bronchitis häufig unter vermehrtem Sekret im Nasen-Rachen-Raum. (Dew 1972, S. 192)

Der Unterschied zwischen Menschen, die Asthma und Bronchitis bekommen, liege vielleicht darin, daß im ersten Fall die Panzerung nicht so früh ansetzt und das

biologische System lebendiger ist.[3] Während Asthma eine *klonische* parasympathische Reaktion auf die Kontraktion darstellt, ist Bronchitis eine *tonische* parasympathische Reaktion auf die Kontraktion (Dew 1972, S. 193). Schließlich kann die Bronchitis in eine regelrechte Schrumpfungsbiopathie und Lungenkrebs auslaufen.

> Lungenkrebs stellt die endgültige Kapitulation des [bioenergetischen] Kerns bei langanhaltender chronischer Bronchitis dar: Die Infektionsneigung und der bionöse Zerfall der bronchoepithelialen Zellen scheinen funktionell miteinander verbunden zu sein. (Dew 1972, S. 199f)

Beim Asthma liegt eine Brustpanzerung vor wie bei der kardiovaskulären Biopathie. Über den Unterschied dieser beiden biopathischen Diathesen schreibt der Orgonom Charles Konia:

> Bei Hochdruck kommt die überschüssige sympathische Erregung unmittelbar als Gefäßverengung zum Ausdruck. Beim Asthma bronchiale tritt eine parasympathische Übererregung der glatten Muskeln des Bronchialsystems mit überschüssiger Schleimproduktion auf *als Reaktion gegen* eine zugrundeliegende sympathetische Erregung. (Konia 1988, S. 265)

Deshalb ist beim Asthma das Brustsegment weicher als beim Bluthochdruck (Konia 1989, S. 230).

Asthma wird heute mit Allergenen erklärt. Wobei sich Dew ganz allgemein fragt, warum etwa bei Heuschnupfen, der emotionale Zustand die Antigen-Antikörper-Interaktion beeinflussen sollte, was eindeutig geschieht (Dew 1969, S. 76). Entsprechend ist Konia zufolge Asthma biopathisch, da „mit Beseitigung der Biopathie, Reizstoffe nicht mehr in der Lage sind einen asthmatischen Anfall hervorzurufen“ (Konia 1989, S. 230).

Das erinnert daran, daß Reich darauf insistierte, bei gesunder Atmung sei Rauchen nicht schädlich.

Myron Sharaf erinnert sich an den Kettenraucher Reich:

> Er hatte während seines gesamten Erwachsenenlebens geraucht, zumindest seit der Militärzeit. (…) es war offensichtlich, daß sein Kettenrauchen sich langsam rächte. Während der Zeit, in der ich ihn kannte, litt er unter einem quälenden Husten, der zeitweise wie ein Krampfanfall wirkte; man mußte Angst davor haben, daß er in Ohnmacht fallen könnte. (Sharaf 1983, S. 393; siehe auch Ollendorff 1975, S. 127)

[3] Was übrigens wiederum zeigt, daß asymptomatische und „stille“ Erkrankungen bioenergetisch weit tiefer und schlimmer sein können, als Erkrankungen mit einem dramatischen Verlauf.

Zunächst hatte Reich Lungenentzündungen sowie einige Herzerkrankungen nicht als Biopathien betrachtet. Jedoch kam er 1946 zu der Annahme:

> daß die *Disposition* zur Pneumonie und der Herzklappenfehler, besonders der auf der Basis des „Rheumatischen Fiebers“, eine Folge der chronischen Ausdehnung der knöchernen Bruststruktur ist, die durch die typische Einatmungsfixierung des Brustkorbes zustande kommt. (Reich 1952a, S. 102)

In **Kinder der Zukunft** schreibt Reich hinsichtlich des rheumatischen Fiebers, daß bei einer „Stauung“ der Energie im oberen Körper aufgrund genitaler Frustration das Herz angriffen wird (Reich 2018, S. 65).

Astronomie: Die Himmelskunde ist ein bevorzugtes Forschungsgebiet der Orgonomie, da sich auf diesem großen Maßstab orgonotische Funktionen verhältnismäßig eindeutiger zeigen als im Bereich „menschlicher“ Größenverhältnisse, dabei aber (im Gegensatz zum subatomaren Bereich) prinzipiell direkt beobachtbar bleiben.

Astrophysik: Die Farbe der Sterne von blau zu rot spiegelt den orgonotischen Alterungsprozeß der Sterne wider.

Äther: Synonym mit dem kosmischen Orgonenergie-Medium. Der Begriff sollte möglichst nicht verwendet werden, da der Äther des 19. Jahrhunderts ein mechanistischer Begriff war. Die Orgonenergie „ist überall vorhanden, durchdringt alles und ist höchstwahrscheinlich das, wonach als 'Äther' viele Jahrhunderte lang gesucht worden ist“ (Placzek 1986, S. 291). Die Orgonphysik führte dazu, daß „zum ersten Mal in der Geschichte der Naturwissenschaft bestimmte Eigenschaften des Raumes mit physikalischen Begriffen beschrieben werden können; Eigenschaften, die bisher von solch isolierten Annahmen wie die des 'Äthers' verdeckt wurden“ (Reich 1950, S. 161).

Atheismus: Entweder Ausdruck eines mangelnden „kosmischen Kontakts“ oder ganz im Gegenteil Ausdruck eines „mangelnden“ Panzers = Über-Ichs.

Atmen: Sämtliche Regeln für „gesundes Atmen“ sind Ausdruck einer extrem mechanistischen Lebensauffassung. Gesunde Atmung ist spontan. Die buchstäblich einfachste Sache der Welt wird dem Neurotiker zur schwersten!

Atmosphäre: Reich glaubte, daß die Bestandteile der Atmosphäre (Stickstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff) durch Überlagerung direkt aus der atmosphärischen Orgonenergie hervorgehen. In dieser Orgon-Hülle finden ständig kleinere Überlagerungsvorgänge statt, die die Elemente der Atmosphäre erzeugen (Reich 1951a).

atmosphärisches Fieber: Eine ORANURartige Überreaktion der atmosphärischen Orgonenergie.

atmosphärische Panzerung: Ist funktionell identisch mit der Panzerung beim Menschen. Über die Landschaft legt sich eine alles erstickende grauschwarze Dunstglocke.

atmosphärische Pulsation: Der ständige Wechsel zwischen an Wasser gebundener und freier Orgonenergie.

atmosphärische Stagnation: Das Ende der atmosphärischen Pulsation.

atmosphärische Zirkulation: Die globalen Luftströme sind einerseits Ausdruck der generellen West→Ost-Bewegung der atmosphärischen Orgonenergie und andererseits, auf kleinerer Ebene, des atmosphärischen Orgonenergie-Metabolismus, d.h. dem Auf- und Abbau von Orgonenergie-Konzentrationen.

Atombombentests: Jede nukleare Explosion, auch unterirdische, führt zu einer schockartigen Kontraktion der atmosphärischen Orgonenergie.

Atomenergie: Die aus dem Atomkern stammende Energie ist nicht fundamentaler als die chemische Energie der Atomhülle.

Atommeiler: Reich nahm an, daß ein Atommeiler mit seiner Abfolge von organischem Graphit und Uranmetall ähnlich aufgebaut ist wie ein Orgonenergie-Akkumulator und deshalb nach ähnlichen Prinzipien funktioniert.

Atomgewichte: Die Nukleonenzahl bzw. die relative Atommasse spiegelt den Ursprung der Massepartikel aus der massefreien Orgonenergie wider.

Atomtheorie: Nicht ein energetisches Substrat, sondern die Atome sind der „Urstoff“ der Welt. „Eine so grundlegende Entdeckung wie die der kosmischen Orgonenergie wird zum Umsturz von zahlreichen etablierten Glaubenssätzen führen müssen, als dies sogar mit der Entdeckung des Radiums durch die Curies' erreicht worden ist. Damals mußte die mechanistische klassische Physik ihre Grundlagen zugunsten der Quantenphysik preisgeben. Die Entdeckung der primordialen kosmischen Energie stellt weit mehr Grundzüge der heutigen Naturwissenschaft in Frage. (...) Die Atomtheorie, soweit es ihre Gültigkeit als eine Theorie für die Grundfunktioen des Universums betrifft, steht auf dem Spiel“ (NN 1951, S. 181).

Attraktion: Die Anziehung organischer Stoffe durch das Orgonenergiefeld einer Metallkugel.

Auferstehung: Die Auferstehung Christi war für Reich Symbol dafür, daß mit jeder Geburt ungepanzertes Leben neu auf die Erde kommt. Er ist das Symbol der Unzerstörbarkeit des Lebensprinzips.

Aufklärung: Für Reich war Aufklärung, also die Befreiung des Menschen von der zunächst fremd- und dann selbstverschuldeten Unmündigkeit, untrennbar mit sexueller Aufklärung verbunden. Das fängt beim Kind an, das sich nach der Sexualaufklärung nicht mehr für Märchen interessiert, und endet beim

Erwachsenen, der sich nicht mehr mit Ersatzbefriedigungen, den Märchen für Erwachene, zufriedengibt.

Aufklärung, Zeitalter der: Aktivierung der intellektuellen Abwehr – eine „gescheiterte biologische Revolution“.

Aurora Borealis: Reich zufolge sind die Nordlichter orgonotische Erstrahlung und Ausdruck der Überlagerung von Orgonenergie-Strömen am Rande der Atmosphäre.

Ausbeutung: Unter Ausnutzung eines Machtgefälles wird die Sexual- und Arbeitsenergie der Schwachen ausgebeutet. Diese Ausplünderung ist nicht mit dem normalen Gewinnstreben zu verwechseln. Auf dem Verwischen dieses Unterschiedes beruht die Ideologie des Sozialismus.

Ausbildung von Orgonomen: Reich bestand darauf, daß der orgonomischen Ausbildung eine klassische Universitätsausbildung vorangeht, also meist eine Facharztausbildung (Psychiatrie).

Ausdrucksbewegung, plasmatische: Die objektive Bewegung des Plasmas hin zur Peripherie und weg von der Peripherie zum Zentrum bringt unmittelbar den inneren (subjektiven) Zustand zum Ausdruck.

Ausdruckssprache des Lebendigen: Es gibt zwischen der Orgonomie auf der einen Seite und, nur als Beispiel, der Anthroposophie auf der anderen Seite einen gewaltigen Unterschied: die Anthroposophie arbeitet, etwa in der Eurhythmie, explizit GEGEN die „Ausdruckssprache des Lebendigen“, während die Orgonomie dem Lebendigen keinerlei Gewalt antut. Und da die Sprache, jedenfalls die einfache Volkssprache, eine direkte Fortführung der „Ausdruckssprache des Lebendigen“ ist, tut sie auch der Sprache keine Gewalt an. Und, wie Reich es ausdrückt: „ Meine Schüler verstehen (...) mich. Ich fasse in Worte, was sie schon immer gedacht haben“ (Reich 1999, S. 41).

Außenwelt: Die Scheidung der Welt in Innen und Außen erfolgt durch die Formation der Membran, die einen winzig kleinen Bereich des kosmischen Orgonenergie-Ozeans abtrennt.

Außerirdische: Reich glaubte, daß die Erde von Bewohnern fremder Planeten besucht wird.

Ausweichen vor dem Wesentlichen: Beim gepanzerten Menschen führt jede Art von zu engem Kontakt zur Angst von der expandierenden Energie auseinandergerissen zu werden. Deshalb wird jedem Kontakt ausgewichen und auf Ersatzkontakte ausgewichen.

Autobiographie:“Es ist nützlich, wissenschaftliche Biographien in jungen Jahren zu schreiben. (...) Auch ich könnte nachgeben und ableugnen, was in jungen Kampfjahren ehrliche wissenschaftliche Überzeugung war...“ (Reich 1942, S.16f).

Autoimmunkrankheiten

In **Der Krebs** beschreibt Reich, wie das Gewebe an gepanzerten Stellen des Körpers bionös zerfällt und sich dort bevorzugt Tumoren bilden. Eine gegenteilige Reaktion finden wir bei Entzündungserkrankungen, hier zerfällt das Gewebe nicht an durch Panzerung „inaktivierten“ Stellen, sondern ganz im Gegenteil kommt es an diesen Stellen zu den klassischen Entzündungssymptomen „Rötung, Schwellung, Hitze, Schmerz“, wobei natürlich jede Entzündung krebsig entarten kann. Der Orgontherapeut und Internist Robert A. Dew nennt in „The Biopathic Diathesis: Autoimmune Inflammatory Biopathies“ (Dew 1969) diesen Entzündungsvorgang in Anlehnung an Reich „Erstrahlung“ (Reich 1948a, S. 318f und S. 370f).

Erstrahlung wird bei Krebspatienten zunehmend schwächer, während sie bei den entzündlichen Biopathien in den stark gepanzerten Bereichen überstark wird und so zerstörerisch wirkt.

> Ich vermute, daß ganz allgemein in entzündlichen Autoimmunbiopathien die Panzerung des Patienten nicht in der Lage ist ausreichend Energie in sich zu binden, um Unheil abzuwenden. Sie hält jedoch den explosiven Drang zur Peripherie zurück. Diese Stauung ruft eine Erstrahlung hervor, d.h. das plasmatische System strebt danach die Stauung zu überwinden. Die Erstrahlung entspricht dem Krankheitszustand in seiner akuten Phase. Das häufige Auftreten von Hautläsionen bei diesen Erkrankungen deutet, so mein Eindruck, auf einen chaotischen Durchbruch an der Peripherie hin. (Dew 1969, S. 79)

Dew weiter:

> Was in den entzündlichen Biopathien generell geschieht, entspricht dem Entzünden von Schießpulver (Kernexpansion) im inneren eines geschlossenen starren Behälters (das gepanzerte Biosystem). Das Ergebnis ist eine Explosion, die verständlicherweise den Behälter zerstört. Offensichtlich ist die Kraft der Explosion von der Menge des Schießpulvers und der Starrheit des Behälters abhängig. (Dew 1969, S. 75)

Es ist offensichtlich, daß diese Entzündungs-Krankheiten dann an den gepanzerten Stellen ausbrechen.

> Aus orgonomischer Sicht sind Heuschnupfen, Asthma, Nesselsucht und aktopische Ekzeme *segmentäre* Erscheinungsformen ein und derselben Biopathie: Erstrahlung gegen Kontraktion durch bestimmte Panzerungen. Die unterschiedlichen betreffenden Allergene lösen einfach den Prozeß in jenen *Segmenten* aus, die zuvor durch die Blockierungen dafür „empfänglich“ gemacht worden sind. (Dew 1969, S. 76)

So zeigt sich in dieser Biopathie an der erkrankten Haut unmittelbar die starke Segment-Panzerung, denn Hautkrankheiten wie Nesselsucht und Ekzeme entstehen durch eine pathologische Entladung der Energie mittels der Haut. „Viele dieser Erkrankungen tauchen meist während bestimmter Phasen der Therapie auf, wenn die Energie bis zur Haut durchbricht“ (Baker 1967, S. 288). Wie die Läsionen emotional sinnvoll auftreten, zeigt sich z.B. bei einer Patientin des Orgontherapeuten Morton Herskowitz:

Die Panzerung war bis auf das Becken bereits aufgelöst und nun sollte auch das Becken selbst gelöst und so die vollständige Heilung bewerkstelligt werden.

> Als sie zu ihrer nächsten Sitzung erschien, machte sie den Eindruck, als kenne sie ein ganz großes Geheimnis. „Mensch, ich habe Ihnen etwas zu zeigen“, sagte sie (…): Als ich sie auf der Behandlungscouch betrachtete, war ein unscharfer rosaroter Ausschlag zu sehen, der von einer wohldefinierten Linie, die über die Mitte des Bauches reichte, ausging. „Sehen sie das“, fragte sie, „das ist ein rotes Licht und sagt ‚Stop!‘„. (Herskowitz 1987, S. 86)

Reich selbst litt unter einer schweren Hautkrankheit mit Ausschlag (Psoriasis). Inwieweit diese einen biopathischen Hintergrund hatte, ist schwer zu sagen. Immerhin hat Reich so etwas im persönlichen Gespräch durchblicken lassen. Seine Sekretärin und zeitweilige Geliebte Lois Wyvell berichtet:

> Als ich ihm begegnete, war Reich in seinen Fünfzigern und die Haut seiner Hände und seines Gesichts war meist von roten Flecken leicht bedeckt, da wo die Haut irritiert war. Ein Ausbruch unterdrückter Wut, der nach seiner eigenen Aussage anfing, als er auf Ellis Island interniert wurde. Ilse Ollendorff und Elsworth Baker schreiben, es sei eine Hautkrankheit gewesen, die in seiner Kindheit begann und die wieder ausbrach, als er auf Ellis Island festgehalten wurde. Jene, die ähnliche Ausschläge gehabt haben, können sich nur wundern, wie ich es tue, daß er seine Haut nie gerieben oder sich gekratzt hat. Er schien es einfach nicht zur Kenntnis zu nehmen. (…) man bemerkte es nicht auf den ersten Blick; der Mann selbst war bemerkenswert, nicht dieses Detail. (Wyvell 1981, S. 4f)

Reichs guter Umgang mit seiner Hautkrankheit kann auch mit seinem Gebrauch des Orgonenergie-Akkumulators zu tun haben (vgl. Cott 1951, S. 165).

An ihre Erinnerungen schließt Wyvell eine interessante Spekulation an:

> Der Hautausschlag wies auf ein Ungleichgewicht hin, das durch eine soziale Notwendigkeit verursacht wurde. Es war ein direkter Weg, um die Wut teilweise zu entladen, die durch die ständigen Angriffe auf ihn verursacht wurde. Obwohl er seine Wut kaum zurückhielt, wenn er seinen Gefühlen freien Lauf ließ, verbaten ihm die Anforderungen des zwischenmenschlichen Umgangs und das Gesetz den

> vollständigen Ausdruck seiner Wut. Sein Körper mußte irgendwie das Gleichgewicht herstellen, da er ohne Unterlaß angegriffen wurde und nicht in einem Zustand dauernder Wut leben, arbeiten und lieben konnte; so quoll der Zorn durch die Haut heraus. (Wyvell 1981, S. 5)

Siehe dazu auch **Fury on Earth**, wo Myron Sharaf auf den biopathischen Hintergrund von Reichs Hautkrankheit verweist (Sharaf 1983, S. 47f und S. 63).

Baker schreibt über Allergien:

> Es scheint, als ob das fremde Protein eine übermäßige (allergische) Energieerregung im Organismus hervorruft, wodurch eine Erweiterung eintritt, die der Organismus nicht ertragen kann. Es erfolgt eine Gegenkontraktion, die die Energie am Verlassen des Körpers hindert. Dann bläht die Energie, die zwischen dem Druck von innen und der Blockierung gefangen ist, die Gewebe auf. Juckreiz und Schmerzen sind die Folge von Lustempfindungen, die über der Toleranzgrenze liegen, wenn die Energie die Hautoberfläche erreicht. (Baker 1967, S. 205f)

Merkwürdigerweise scheint, so Baker, „die Hauptblockierung meist im Augensegment zu liegen“ (Baker 1967, S. 287). Er vergleicht die Allergien auch mit den Phobien, die ebenfalls eng mit dem okularen Segment verbunden sind:

> Auch die Phobie scheint ein allergischer Zustand zu sein, nur ist sie auf den psychischen Bereich beschränkt. Auch hier ist ein Erregungsfaktor vorhanden, der eine übermäßige Erregung verursacht, und eine Gegenkontraktion, die starke Angst hervorruft. (…) ich habe Fälle erlebt, wo sich eine Phobie entwickelte, als der allergische Zustand verschwand. Ich habe auch einen Fall erlebt, in dem das Umgekehrte eintrat (…) Menschen, die an diesen Erkrankungen leiden, scheinen überempfindlich zu sein, d.h. „dünnhäutig“ oder vom ektodermen Typus. Sie sind überempfindlich gegen ihre Umwelt, die für sie bedrohlich ist. Sie neigen dazu, sich zurückzuziehen, besonders in den Augen. In ihnen baut sich eine explosive, destruktive Wut auf, die sich gegen das als gefährlich ausgewählte Objekt richtet (…).Der Rückzug in den Augen ermöglicht wahrscheinlich die Projektion der Angst auf ein Symbol. (Baker 1967, S. 294f)

Autointoxikation: Das Grundproblem der orgonomischen Krebstherapie ist nicht die Zerstörung des Tumors, sondern die Selbstvergiftung des Körpers durch die „fauligen“ Abbauprodukte, die bei der Auflösung des Tumors freiwerden und u.a. zum Nierenversagen führen.

Autonomes Nervensystem: Das Autonome Nervensystem führt die einheitliche Plasmafunktion des Einzellers im Mehrzeller fort, d.h. sie übermittelt nicht nur

Nervensignale, sondern ist selbst kontraktiler Natur. Identisch mit **Vegetativem Nervensystem**.

autoplastische Anpassung: Der Einfluß der Umwelt auf das heranwachsende Kind. Die Umwelt schlägt sich im Charakter nieder.

Autopsie: Alle mit dem Orgonenergie-Akkumulator behandelten Labormäuse wurden getötet, sofern sie nicht vorzeitig eingingen, und autopsiert. Vivisektionen lehnte Reich strikt ab und er konnte fuchsteufelswild werden, wenn seine Mitarbeiter die Tiere nicht fachgerecht töteten.

Autorisieren: Reich hat niemanden „autorisiert“ die Orgonomie fortzuführen, da er zu genau wußte, wie wenig man sich auf Treuebekundungen verlassen konnte.

Autoritarismus: Das Gesellschaftssystem zu Reichs Zeiten mit ihrer sexuellen Zwangsmoral. Ihr Kern war der diktatorische „Kleinstaat“ Familie. Entsprechend war die Autorität lokaler Natur. Auf Wikipedia ist zu lesen: „Als Honoratioren bezeichnet man Bürger, die aufgrund ihres herausgehobenen sozialen Status im überwiegend kleinstädtischen Milieu, aber auch größeren Dörfern großes Ansehen genießen und dort gegebenenfalls informellen Einfluß ausüben können.“ Das verschwindet in Zeiten des zentralistischen, „urbanen“ Antiautoritarismus.

Autorität: Autorität in einem Fachbereich besitzt jeder, der in diesem Fachbereich schöpferisch tätig ist.

B

Backwash: Begriff aus dem Cloudbusting. Der Rückfluß der west→östlich gerichteten atmosphärischen Orgonenergie nach Schaffung eines großen orgonotischen Potentials westlich des Einsatzortes.

Baden: Die beste Art des DOR-Entzugs ist das Baden in unverschmutzen Seen und Bächen. Lauwarme Wannenbäder mit Apfelessig oder Kochsalz und Soda als Badezusatz.

Badewasser: Bei einer akuten VerDORung färbt sich das Badewasser schwärzlich, da es das „schmutzige“ DOR aus dem Körper gezogen hat.

Bakteriologie: Reich kritisierte, daß die starre Einteilung der Bakteriologie von vornherein den wissenschaftlichen Fortschritt hintertreibt, da jedes mikroskopische Objekt sofort bestimmt und damit abgehakt wird.

Bandwurm: DOR schmarotzt, ob in emotionaler oder substantieller Hinsicht, wie ein Bandwurm in den Gedärmen des Wirtes.

Barriere: Die atmosphärische Entsprechung der Blockierung im menschlichen Organismus. Wie diese muß die Barriere beseitigt werden, um Selbstregulierung zu ermöglichen.

Battle of the Universe: Nachdem er über Orgonon Ea außer Gefecht gesetzt hatte, glaubte Reich sich in einem „kosmischen Krieg“ zu befinden.

Bauchgefühl

Wir alle kennen die Weisheit, daß, wer sich selbst nicht liebt, auch keinen anderen lieben kann. Oder daß man einen anderen nur verstehen kann, wenn man sich in ihn hineinversetzt und dergestalt das fühlt, was er fühlt. Umgekehrt findet nur der zu sich selbst, der in einem persönlichen Austausch mit anderen Menschen steht. Kontakt mit der Umwelt ist funktionell identisch mit dem Kontakt zu sich selbst. Landschaftsbilder, sind immer auch „Seelenbilder“.

Drei Forscher von der Columbia Business School und der University of Pittsburgh haben in einer Reihe von acht Studien die Voraussagen von Probanden mit deren Vertrauen in die eigenen Gefühle korreliert. Dabei ging es zum Beispiel um die Nominierung des demokratischen US-Präsidentschaftskandidaten 2008, den kommerziellen Erfolg von Filmen, den Gewinner von **American Idol**, das Verhalten des *Dow Jones Index*, die Gewinner eines Football-Spiels und sogar das Wetter. In allen Fällen zeigte sich, daß jene Versuchspersonen, die ihren Gefühlen mehr trauten auch signifikant bessere Voraussagen über die Zukunft fällten (NN 2012a).

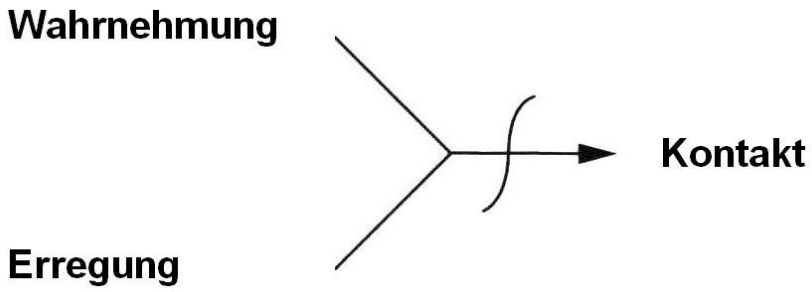
Die Forscher nannten dieses bemerkenswerte Phänomen *Emotional Oracle Effect* und erklärten es mit dem Konzept des *Privileged Window*. Diese Hypothese besagt,

daß, wenn wir uns auf unsere Gefühle über das, was wir als „richtig“ bzw. „falsch“ empfinden, verlassen, all das Wissen und die Informationen summiert werden, die wir bewußt und unbewußt über die Welt um uns herum zusammengetragen haben, was uns erlaubt bessere Vorhersagen zu treffen. Das heißt nichts anderes, als daß uns unsere Gefühle einen besseren Zugang zur Welt verschaffen als bloßes analytisches Denken.

Entsprechend müsse der Proband ein gewisses Maß an relevantem Vorwissen besitzen, um die Zukunft richtig voraussagen zu können. Beispielsweise waren die Versuchspersonen, die ihren Gefühlen vertrauten, bei der Voraussage des Wetters nur dann besser, wenn es sich um das Wetter ihres Landkreises handelte, nicht etwa um das Wetter von Peking oder Melbourne. Ähnliches galt auch für die Voraussage des Ergebnisses von Football-Spielen. Nur innerhalb einer Gruppe von Probanden, die sich in der Liga auskannten, gab es signifikante Unterschiede in der Fähigkeit, die Ergebnisse vorauszusagen.

Daran sieht man, daß es sich beim *Emotional Oracle Effect* um kein „paranormales“ (mystisches) Phänomen handelt. Gleichzeitig ist die *Privileged Window*-Erklärung jedoch mechanistisch, denn ihr zufolge sind Gefühle kaum mehr als Signale, die diverse Informationen plastisch zusammenfassen.

Verkannt wird, daß wir es hier nicht nur mit „Informationsverarbeitung“ zu tun haben, sondern mit *Kontakt* und der ist nur möglich, wenn zur Wahrnehmung die *energetische* Erregung hinzutritt.



Der Unterschied zwischen den guten und schlechten Probanden in Sachen Vorhersage liegt ja nicht in einem unterschiedlichen Informationsstand („Wahrnehmung“) begründet, sondern in einem unterschiedlichen „Erregungszustand“. Die „schlechten“, verkopften Versuchspersonen sind sozusagen „gefühlskalt“. Mangels energetischer Erregung spüren sie sich selbst nicht und darum auch nicht die Umwelt. Stimmt diese Hypothese, müßte eine Untersuchung ergeben, daß die guten Probanden biophysisch lebendiger sind als die schlechten.

Elsworth F. Baker beschreibt, wie sich der Grad des Kontakts in einer Orgontherapie beurteilen läßt. Man fordere den Patienten auf, den Therapeuten zu beschreiben. „Tut er es mechanisch, als wäre der Therapeut nur ein Gegenstand, oder sieht er ihn als lebendigen, fühlenden Menschen?“ (Baker 1967, S. 118). Es liegt auf der Hand,

daß man das zukünftige Verhalten des Gegenübers nur einschätzen kann, wenn man ihn richtig, d.h. „kontaktvoll“ einschätzt. Ähnliches läßt sich nicht nur über unsere Mitmenschen, sondern über unsere gesamte Umgebung sagen. Wenn man keinen Kontakt hat, weil man emotional unlebendig ist oder *objektiv* kein Verhältnis zum Gegenstand hat (etwa, weil man sich nicht mit Football beschäftigt und objektiv nichts über die Wetterdynamik in Melbourne weiß), kann man auch keine vernünftigen Vorhersagen treffen.

Wer seinen Gefühlen vertraut, ist in einem besseren *energetischen* Kontakt mit sich selbst und deshalb auch mit seiner Umwelt. Er lebt entsprechend funktionell, d.h. kann Vorhersagen treffen, die sein Überleben wahrscheinlicher machen. Das galt früher für Jäger und Sammler und gilt heute für Geschäftsleute. Es ist nur natürlich, daß die hier diskutierte Untersuchung von Wirtschaftswissenschaftlern durchgeführt wurde.

Beckentraining: Reich interpretierte das „Beckentraining“ mancher indigener Völker, etwa den Hulatanz auf Hawaii, als künstlichen Versuch, den Einfluß des Patriarchats wieder wettzumachen.

Beckenwut: Löst sich die Panzerung auf, stellt sich ein quälendes Empfinden des Durchkommen-Müssens ein, das sich bis zur sadistischen Wut steigern kann. Im Becken ist das besonders prononciert: „Beckenwut“, da das Becken erst geöffnet wird, nachdem alle oberen Segmente frei sind. Vor der endgültigen Heilung muß zunächst diese Wut heraus.

Bedürfnisse: Unter arbeitsdemokratischen Verhältnissen ruft jedes auftretende Bedürfnis spontan das Wechselspiel zwischen Nachfrager und Anbieter hervor. Die Emotionelle Pest in Gestalt des „Sozialismus“ versucht diesen natürlichen Austausch zu unterbinden.

Befreiung: Alle „Befreiungsbewegungen“ sind letztendlich sinnlos und kontraproduktiv, solange nicht die in der Panzerung verankerte Freiheitsunfähigkeit der Massen ins Kalkül gezogen wird.

Befriedigung: Die Erfüllung der Sehnsucht nach Überlagerung und Verschmelzung.

Begriff: Das Lebendige funktioniert jenseits aller Wortvorstellungen und -begriffe. „Die Wortbildung selbst verrät den Zugang zum Problem, in welcher Weise sich das Lebendige ausdrückt“ (Reich 1949b, S. 474).

Begrünung von Sandwüsten: Es bringt nichts, Regen in die Wüsten zu bringen, sondern nur die DOR-Beseitigung, langsamer Anstieg der Luftfeuchtigkeit und Formation von Proto-Vegetation bringt die Wende.

Beobachtung: Der orgonomische Beobachter der Natur, steht der Natur nicht „objektiv“ gegenüber, sondern ist selbst Teil der Natur, bzw. zusammen mit der beobachteten Natur eine Variation jener Natur, die ihnen beiden gemeinsam ist.

Beschneidung: Hauptsächlich in Amerika wird die Beschneidung routinemäßig auch bei christlichen Säuglingen durchgeführt. Aus „hygienischen“ Gründen! Leider wird diese Praxis auch in Deutschland immer „beliebter“. Hinter den hygienischen und „philosophischen“ Vorwänden (die Vorhaut habe keine vernünftige Funktion), werden auch Argumente vorgebracht, daß dadurch die Masturbation erschwert wird und es später beim Mann „länger dauert“. Tatsächlich wird der Penis gefühlloser und es kommt (durch die Verstümmelung, die aufgezwungene Masturbationspraxis und die Dauerreizung der Eichel) zu einer Prädisposition für Analverkehr und andere sadomasochistische Sexualpraktiken. Vor allem muß ständig die Männlichkeit bewiesen werden, da sie fundamental und brutal durch die Teilkastration (*und nichts anderes ist die Beschneidung*) infrage gestellt wurde.

Beschwichtigung: Man schiebt Vernunftgründe vor in Wirklichkeit ist man aber hilflos und weiß nicht, was man machen soll.

Bestrafung von Kindern: Theoretisch sollte Bestrafung in der selbstregulatorischen Kindererziehung keinen Platz haben, aber leider zwingen die Umstände doch dazu. Auf jeden Fall sollte das Kind merken, daß es gerecht zugeht und keine Willkür im Spiel ist. Vor allem sollte die Bestrafung klar und unmißverständlich sein und nicht in ein ewiges Nörgeln ausarten. Es ist wie in der Liebesbeziehung zwischen Erwachsenen: ein heilsames Gewitter mit kathartischen Ausbrüchen schadet der Beziehung nicht, sehr wohl jedoch schlechte Gefühle, die unter der Decke gehalten werden.

Bevölkerungspolitik: Probleme der Überbevölkerung, einer auf dem Kopf stehenden Bevölkerungspyramide, etc. sind letztendlich durchweg Folgen einer gestörten gesellschaftlichen Sexualökonomie. Das sieht man z.B. an der Bevölkerungsexplosion in der moslemischen Welt, etwa im Iran nach dem Sturz des Schah. Der Kindermangel in den industrialisierten Ländern des Westens hat imgrunde den gleichen Hintergrund: Ersatzkontakt.

Bewegung: Verschiebung von Energie.

Bewegungsausdruck, emotionaler: Die Bewegung des Plasmas hat einen Ausdruck.

Bewegungsform: Aus der Art der Bewegung kann man schließen, welche Art von Energie ihr zugrundeliegt. Reich zufolge entspricht die Energieform der Bewegungsform (Reich 1952b, S. 191).

Bewegungsgesetze: Aus der Bewegung und Form materieller Stoffe, etwa des biologischen Plasmas oder Wolkenformationen, läßt sich auf die Gesetzmäßigkeiten der Bewegung der Orgonenergie rückschließen.

Bigfoot: „Sasquatch“ ist wohl das beste Beispiel für die Brüchigkeit der wissenschaftlichen Rationalität. Es gibt jede Menge voneinander unabhängiger Augenzeugenberichte für diese humanoiden Kreaturen. Gleichzeitig ist ihre Existenz schon aus rein logischer Sicht ein Ding der *Unmöglichkeit*. Das bedeutet, daß man Berichten grundsätzlich nicht trauen

kann (und was ist Wissenschaft anderes als Vertrauen in Berichte?) – oder daß wir auf einem Planeten leben, den wir nicht wirklich beherrschen.

Binnendruck: Man kann den Menschen auf eine „Blase“ reduzieren, die einzig und allein durch das Verhältnis von Binnendruck und Oberflächenspannung bestimmt ist.

bioelektrische Experimente: Das elektrische Potential zwischen diversen Punkten auf der Hautoberfläche und eine Stelle, in der die Haut aufgeritzt wurde.

Bio-Elektrizität: Der Körper ist ein System aus Membranen die Elektrolytflüssigkeiten unterschiedlicher Konzentration voneinander trennen. Dadurch entsteht eine elektrische Spannung. Zunächst setzte Reich diese Energie mit der „biologischen Energie“ gleich, bis sich mit der Entdeckung des Orgons eine bessere Alternative bot.

biogenetischer Standpunkt: die Ontogenese verläuft so ähnlich wie die Phylogenese, d.h. in der Entwicklung des Embryos kann man die Evolution des Tierreichs wiedererkennen. Freud zufolge wiederholt sich das in der psychosexuellen Entwicklung. Es geht dabei um die Naturgeschichte der Genitalität.

Biogenese, primäre: Bildung von lebendem Plasmamaterial durch Kondensation aus massefreier kosmischer Orgon-Energie. „Experiment XX“ (siehe Reich 1948a).

Biogenese, sekundäre: Tote Materie zerfällt in Bione (Orgonenergie-Bläschen), die sich zu Protozoen organisieren können.

Biologie: „Die Grundfrage aller Biologie ist nach der Herkunft der inneren Impulse des lebenden Organismus“ (Reich 1948a, S. 51).

biologische Energie: Kosmische Orgonenergie, die in einer Membran gefangen ist, diese zum Pulsieren bringt und ihr die bohnenförmige Orgonom-Form aufzwingt.

biologischer Rechenfehler: Die biologische Kapazität des Menschen für eine verantwortliche Selbstregulierung wird bei sozialen Veränderungen nicht beachtet, was den ständigen Wechsel zwischen Zeiten vermeintlichen Fortschritts und Zeiten des Rückschritts hervorruft.

biologische Revolution: Die sexuelle Revolution bedingt eine Lockerung des Charakterpanzers, d.h. in der biologischen Struktur. Eine Veränderung, die durch ein entsprechend verändertes Erziehungsverhalten an die nächste Generation weitergegeben wird.

Biologismus: Gegen Reich gerichtetes Schlagwort, wenn die politische Linke auf den biologischen Rechenfehler hingewiesen wird.

Bion: Orgonenergie-Bläschen, Übergangszustand zwischen nicht-lebender und lebender Materie.

Die Bione

Kurz nach und parallel zu seinen „bioelektrischen Versuchen“ unternahm Reich die sogenannten „Bionexperimente“. An deren Anfang steht die einfache Beobachtung von Protozoen unter dem Mikroskop, wo er die organismische Pulsation direkt beobachten wollte:

> Es gibt kaum ein geeigneteres Feld, die Funktionen der Spannung → Ladung → Entladung → Entspannung zu studieren, als an den Protozoen. Ihre Bewegungen, plasmatische Strömungen, ihre Expansion und Kontraktion sprechen eine völlig eindeutige Sprache im Sinne unserer Funktionsformel des Lebendigen. (Reich 1948a, S. 77)

Im Zentrum des Organismus kommt es zur Erstrahlung, was an seiner Peripherie eine mechanischen Schwellung hervorruft, die zu einer energetischen Ladung, gefolgt von einer energetischen Entladung führt und schließlich in einer mechanischen Entspannung mündet.

Reich wollte die von Max Hartmann und Ludwig Rhumbler beschriebenen vegetativen Strömungen direkt beobachten (Reich 1938, S. 36). Beispielsweise untersuchte er Amöben, die er mit Stromstößen reizte (Reich 1938, S. 37f).

Er wollte selber die Amöben für diese Experimente züchten und ihm wurde gesagt, die einfachste Art, seine Beobachtungsobjekte zu erhalten, wären Grasaufgüsse. Nun beobachtete Reich (direkt und mit Hilfe von Zeitrafferaufnahmen) etwas vollkommen unvorhergesehenes, nämlich daß sich die Protozoen direkt aus dem vesikulären Zerfall der Grasblätter entwickelten und nicht aus „Luftsporen“, die sich an den Blättern angeblich festgesetzt hatten, wie es der gängigen Theorie entsprochen hätte.

Im Anschluß daran ließ Reich die unterschiedlichsten Substanzen in Wasser quellen und konnte an ihnen ebenfalls den Zerfall in Bläschen beobachten. Um steril zu arbeiten, ging er daran, die Substanzen durch Kochen und sogar durch Glühen zu sterilisieren, was jedoch den bionösen Zerfall nur noch weiter beschleunigte. Nach dem Abkühlen konnte er beobachten, daß sich kleine vesikuläre Objekte geformt hatten, wie er sie schon aus der Bildung der Protozoen aus zerfallendem Gras kannte. Diese Gebilde nannte Reich wegen ihrer lebensartigen Eigenschaften „Bione“: „Übergangsformen zwischen anorganischer und organischer Materie“.

Gleichzeitig stellte dies eine experimentelle Überprüfung seiner „Lebensformel“ dar: er hatte Stoffe zur Quellung gebracht und ihnen dann Energie zugeführt, indem er sie erhitzte.

Über die grundsätzliche Problematik der Bione sagt der Orgonom Richard Blasband in einem Interview:

> Die Bione sind ganz einfach zu sehen, wenn man weiß, wonach man sucht, und wenn man dafür aufgeschlossen ist. Nun, es hört sich vielleicht recht seltsam an, wenn ich sage: „dafür

> aufgeschlossen“, aber wir haben viele Laborkurse durchgeführt und Leuten die Bione gezeigt, pulsierende, blaue mikroorganismusartige Dinger. Es gibt Leute, die durch ein Mikroskop schauen und sagen: „Ich sehe gar nichts.“ Ich sage dann: „Entspannen Sie sich, lockern Sie sich, lassen Sie die Augen sich gewöhnen.“ Und nach ein paar Minuten sagen sie dann: „Oh, ja, jetzt sehe ich sie. Ja, sie sind da. Da sind die Bione!“ Und die Leute, die sie nicht sehen, wollen sie entweder nicht sehen, weil sie ein Vorurteil gegen solche Dinge haben – denn es ist tatsächlich so, daß diese ganze Entdeckung der klassischen biomedizinischen Theorie ein Schlag ins Gesicht ist –, oder sie wissen einfach nicht, wonach sie suchen sollen. Aber es gibt sie, und man kann sie jedem leicht vorführen, der aufgeschlossen genug ist, sie zu sehen. Dazu muß man kein Guru oder erleuchtete Person sein. Jeder normale Mensch kann sie sehen. (Meller Marcovicz 1987, S. 24f)

Der mexikanische Biologe Alfonso L. Herrera, der einen ganz ähnlichen Ansatz wie Reich verfolgte, prophezeite Reich 1939, dieser werde „ein neuer Pasteur“ sein.

> Die Kultur Ihrer Bione wird von größter Wichtigkeit für die Menschheit sein. Ich finde sie überall, und sie werden zweifelslos einen großen Einfluß auf die Dinge des Lebens, der Gesundheit und den Tod haben. (z.n. Hoppe 1984, S. 96)

Ähnlich äußerten sich der französische Physiologe Louis Lapique. Zu nennen wäre auch Prof. Dr. A. Leprince aus Frankreich, Professor P.O. Törne aus Finnland und Professor Chellew aus England (Hoppe 1984, S. 97-99).

Die „Bione“ entsprechen den Anfang der 1960er Jahre entdeckten „Proteinmikrosphären“ (siehe Nagy 1985). Dabei handelt es sich um bakteriengroße, wie man unter dem Elektronenmikroskop sehen kann, doppelmembranige Objekte, die sich bilden, wenn man Lösungen aus Aminosäuren erhitzt, wodurch sich Proteinketten bilden, und dann abkühlt, was zu den besagten zellartigen Gebilden führt (Konia 1977). In diesem Zusammenhang sind auch Alexander Oparins „Koazervate“ aus den 1950er Jahren zu nennen.

Caspar Friedrich Wolff (1733-1794) zufolge beginnt die Entwicklung des Lebens mit vollkommen strukturlosen Bläschen entsprechend Reichs Bionen. Zu erwähnen ist insbesondere der Gegenspieler Pasteurs, J.P. Antoine Béchamp (1816-1908) und seine „Mikrozymen“. H. Charlton Bastian (1877) erhitzte verschiedene Salzlösungen in versiegelten Gefäßen, ließ sie abkühlen und konnte dann beobachten, wie sich Protozoen und Bakterien entwickelten.

Eine weitere Entsprechung zu der Entdeckung der Bione ist die Arbeit des Arztes Charles W. Littlefield, der Lösungen von Mineralsalzen langsam verdunsten ließ, wobei er Phänomene beobachten konnte, die Reichs Bionen entsprachen. 1919 veröffentlichte er das Buch **The Beginning and Way of Life**, wo er über „vitalen Magnetismus“ spekulierte; die bei der Verdunstung im Wasser zurückbleibende Energie führe zur Bildung von Lebensformen.

Ähnliche Experimente wurde in den 1930er Jahren vom Chirurgen George Washington Crile aus Cleveland, USA, durchgeführt.

> Er zeigte, daß in Mischungen nach bestimmten Formeln von Lipoiden, Proteinen und anorganischen Salzen, die den Gehirnen gesunder Tiere entnommen wurden, spontan protozoenähnliche Zellkörper erschienen. Crile nannte sie „autosynthetische Zellen“. Sie konnten sich reproduzieren, wenn sie mit sterilen Proteinlösungen gefüttert wurden. (Bird 1987, S. 111)

Außerdem glaubte Crile, daß jede einzelne Körperzelle eine Art biolelektrischer Batterie wäre.

Der Unterschied zu den Entdeckungen nach und vor Reich legt darin, daß es Reich gelang Bione aus praktisch allen Materialien, selbst Silikatgestein und Metallspänen zu gewinnen.

Dean T. Davidson, ein Orgonforscher aus Australien, beschäftigt sich in seinem Aufsatz „Some Observations on the Bionous Disintegration of Glass“ mit der Wirkung von starken Laugen auf Kalknatronglas, d.h. Normalglas, und auf Borsilikatglas, d.h. feuerfestes Glas. Zwar könne man den Zerfall von Normalglas durch Laugen chemisch erklären, doch führe eine Erklärung über Reichs Konzept „bionöser Zerfall“ weiter. Die sich aus dem Zerfall des Glases bildenden Bione könne man kultivieren (Davidson 2004).

bionöser Zerfall: Bei Energieverlust reorganisieren sich Zellen auf einer tieferen Ebene zu großen blauen PA-Bionen mit intensiver Orgonstrahlung und gegebenenfalls zu kleinen, schwarzen, lanzettartigen T-Bazillen, die weiteren Zerfall von gesunden Gewebe anregen können.

Bionstrahlung: Von den Bionen geht eine Strahlung aus, die man unter dem Mikroskop als bläulichen Schimmer wahrnehmen kann, sowie als Strahlungsbrücken zwischen Bionen und indirekt durch die Wechselwirkung zwischen Bionen. Diese Strahlung wird auch bei der medizinischen Verwendung von Schlammpackungen, etc. wirksam. Bei den SAPA-Bionen ist diese Strahlung derartig stark, daß sie unmittelbar auch außerhalb des mikroskopischen Bereichs wirkt.

Bionwanderung: Unter dem Mikroskop wandern Bione, wenn man einen sehr schwachen elektrischen Strom anlegt („kataphoretischer Effekt“). Dergestalt begegnete Reich in seiner Bionforschung der Elektrostatik. Durch Auflösung von materiellen Strukturen gelöste und sich in den Bionen ansammelnde Orgonenergie zeitigte eine elektrostatische Wirkung. Interessanterweise wanderten nur kultivierbare Biopräparate zur Katode bzw. Anode. SAPA-Bione luden organisches Material genau so auf, wie es das Sonnenlicht an relativ trockenen Tagen tat. So erwies sich die statische Elektrizität als eine immobilisierte Funktion der Orgonenergie.

Bionwasser: Gesiebte Gartenerde wird gekocht oder autoklaviert, danach kristallklar gefiltert. Die Flüssigkeit ist gelb und besitzt eine weitaus höhere orgonotische Potenz als das ursprüngliche Wasser.

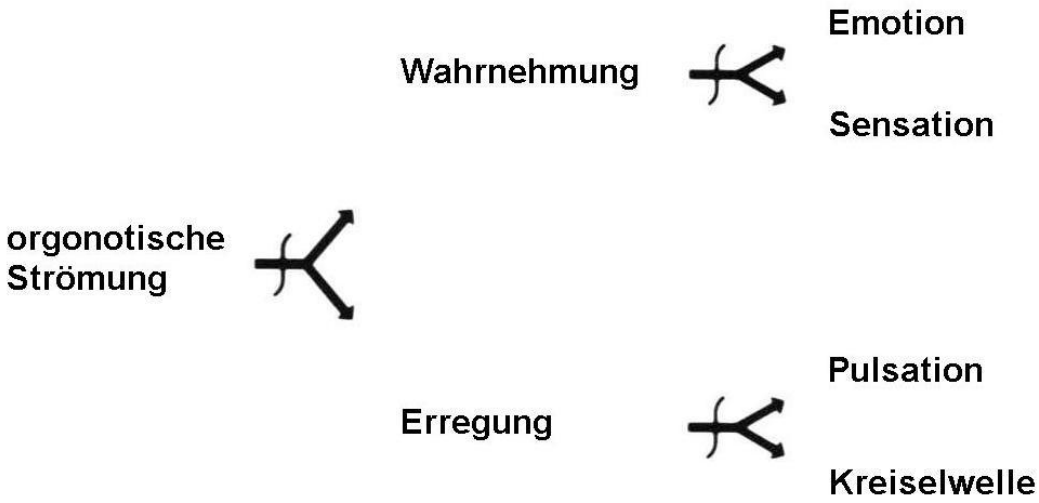
Biopathie: Erkrankung, die durch Störung der organismischen Pulsation aufgrund orgastischer Impotenz entsteht. Die überschüssige Energie wird durch chronische Sympathikotonie (Beispielsweise bei der Bronchitis) oder als Reaktion darauf durch Parasympathikotonie (Beispielsweise beim Asthma) entladen. Bei Unterladungsbiopathien, also wenn der Organismus sozusagen „schließlich aufgegeben hat“, wird die Energie im vaskulären System entladen.

Die Biopathien, ein Überblick

Der Orgontherapeut und Internist Robert A. Dew hat in der Artikelserie „The Biopathic Diathesis“ (**The Journal of Orgonomy**, 1968-1978) beschrieben, wie das Wechselspiel von sympathikotoner und vagotoner Erregung in den sieben Segmenten der Panzerung die folgenden Biopathien erzeugt: Skoliose, Muskelrheumatismus, Krebsmetastasen, Entzündungserkrankungen wie Ekzeme und Rhinitis, Spannungskopfschmerz und Migräne, Epilepsie und Schizophrenie, Parkinsonsche Krankheit, Myopie, Glaukom, Strabismus, Fettleibigkeit, Basedow, kardiale Arrhythmien, Bluthochdruck, Arteriosklerose, Asthma, Bronchitis, Diabetes, Hepatitis, Gallenstein, Nierenstein, Magen- und Darmgeschwüre, Verstopfung, sowie gut- und bösartige Unterleibsgeschwulste, Rheumatisches Fieber. Hinzu kommt die Gicht (Konia 1984).

In „An Overview of the Biopathic Diathesis: Update, Application and Analysis“ befaßt sich Peter A. Crist mit der Weiterentwicklung der orgonomischen Medizin seit Robert A. Dew seine Artikelserie über Innere Medizin veröffentlich hatte (Crist 2003).

1. Jede Biopathie hat sowohl psychische als auch somatische Aspekte, wobei immer unklar blieb, was eigentlich mit „Psyche“ gemeint sei. „Psyche“ bezieht sich auf die Funktion des Gesamtorganismus („Ich fühle mich nicht!“), „Soma“ auf Teilfunktionen („Meine Galle tut weh!“). Ein Mensch kann nur eine einzige Charakter-Diagnose haben, aber zahllose Diagnosen, die sich auf „somatische Krankheiten“ beziehen.
2. Orgonometrische Analysen haben gezeigt, daß, entgegen bisheriger mehr oder weniger stillschweigender Annahmen, Pulsation nicht so fundamental ist wie Erregung und Wahrnehmung:



3. Das „plasmatische System“, das bei Reich eine zentrale Rolle spielt, umfaßt nicht nur das autonome Nervensystem und das vaskuläre System, sondern auch das Immunsystem und das endokrine System.
4. Eine orgonometrische Analyse des Immunsystems und des endokrinen Systems hat gezeigt, daß orgonotischer Kontakt von der orgonotischen Strömung abhängt. Entsprechend müssen Störungen der Rezeptoren im Immunsystem und endokrinen System, d.h. Störungen des *somatischen Kontakts* auf tiefere Störungen in der orgonotischen Erregung, orgonotischen Wahrnehmung oder orgonotischen Strömung zurückgehen.
5. Crist führt im Zusammenhang mit der Bedeutung der orgonotischen Erstrahlung aus:

> (…) einige Biopathien gehen auf eine Intoleranz für Expansion zurück (vom betreffenden wird gesagt, er „stecke in der Kontraktion fest“), während andere auf einer Intoleranz für Kontraktion beruhen (vom betreffenden wird gesagt, er „stecke in der Expansion fest“). Im ersteren Fall ist die Vermögen zur Spannung und Ladung gestört. Im letzteren Fall werden energetische Erregung und Ladung toleriert, aber es tritt charakteristischerweise eine Blockade auf, die die Entladung und Entspannung verhindert.

Crist fährt fort:

> Das Einordnen der spezifischen Störung im Viertakt-Zyklus hat therapeutische Konsequenzen. Der Therapeut muß die besondere Blockade angehen, um die Pulsation wiederherzustellen. Beispielsweise befinden sich jene, die an einer entzündlichen Biopathie leiden, in einem Zustand der Überexpansion. Sie können energetische Erregung und Ladung tolerieren, haben aber typischerweise eine Blockade, was die

Entladung und/oder die Entspannung betrifft. Deshalb ist die Entladung die Funktion, die angegangen werden muß. Jene, die an einer Schrumpfungsbiopathie leiden, können die Spannung nicht ertragen (das Gewebe zerfällt bei Quellung) oder nicht die Ladung (Intoleranz für die Ladung). In solchen Fällen müssen diese Funktionen, statt Entladung und Entspannung, angegangen werden.

biopathische Diathese: Die Klassifikation der Biopathien nach dem generellen Energieniveau und der Panzerungsstruktur.

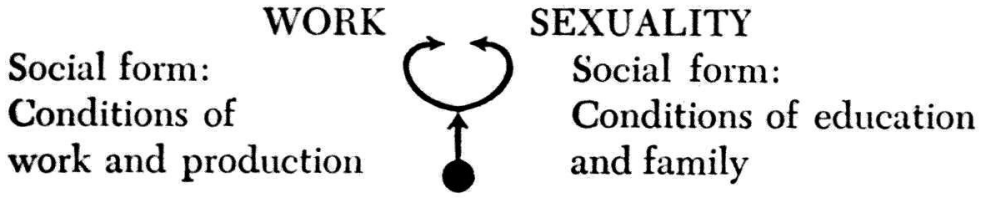
Biophysiologie: Die Physiologie, die logisch aus den Erkenntnissen sich ergibt, die Reichs bioelektrische Versuche ergaben: der Gegensatz von Kern und Peripherie, etc.

Biopsychiatrie: Psychiatrie, die auf den funktionellen Naturgesetzen beruht bzw. auf deren Störung durch die Panzerung

biopsychische Struktur: Besteht aus den drei Schichten des gepanzerten Organismus: Kern, mittlere bzw. „sekundäre“ Schicht und die oberflächliche Schicht bzw. die „Fassade“.

Biosexualität: Sexualität als orgastische Funktion unabhängig von der Fortpflanzung.

biosozial: Arbeit und Sexualität entstammen der gleichen biologischen Energie.



Law of biological energy of living matter.

Bio-Soziologie: Soziologie jenseits aller nationalen und klassenmäßigen Unterschiede, da sie die menschliche Gesellschaft von der bioenergetischen Seite her betrachtet.

bipolare Störungen: Das orale Segment ist auf eine unbeständige (Elsworth F. Baker spricht von „unbefriedigter“) Weise blockiert und wechselt zwischen Anspannung (Depression) und Nachgiebigkeit (Manie). Bei letzterem wird das

Augensegment mit Energie überflutet und kontrahiert daraufhin reaktiv, wodurch psychosenahe Zustände hervorgerufen werden.

Lithium und die orgonotische Pulsation

Bipolare Störungen sind die Hölle auf Erden. Die manischen Phasen, etwa wenn die Patienten in einen ruinösen Kaufrausch verfallen, zerren genauso an der Substanz wie die unweigerlich folgenden depressiven Phasen, in denen das Leben schlimmer ist als der Tod. Es ist, als könne der Organismus nicht mit der natürlichen Pulsation zwischen Expansion und Kontraktion umgehen. Bei Expansion reagiert er „verkrampft“ und erratisch („Manie“), bei Kontraktion verfällt er geradezu in Todesstarre („Depression“). Das ganze erinnert etwas an den Erstickungstod, wo der Organismus auch zwischen grotesker Überaktivität und vollständiger Erstarrung, Aufbäumen und Ergeben ins Unvermeidliche hin und her schwankt, während die orgonotische Pulsation immer schwächer wird. Könnte es sein, daß die bipolare Störung letztendlich auf eine chronisch reduzierte orgonotische Pulsation zurückgeht? Daß die bipolaren Phasen Ausdruck des „Todeskampfes“ eines sterbenden orgonotischen Systems sind?

Seit über sieben Jahrzehnten hilft den Betroffenen das „Natursalz“ Lithiumchlorid, dessen therapeutische Wirkung vollkommen zufällig entdeckt wurde und seitdem ein Rätsel der Psychiatrie geblieben ist. Das Alkalimetall Lithium, so ungefähr die einfachste Substanz, die man sich überhaupt vorstellen kann (sie hat im Periodensystem die Ordnungszahl 3!), ist ein hochwirksames Psychopharmakon – und keiner kann erklären, wie es überhaupt auf die berühmte Chimäre „Hirnchemie“ einwirkt.

Qing-Jun Meng von der University of Manchester et al. konnten zeigen, daß Lithium den, wenn man so sagen kann, „Schlag der biologischen Uhr“ verstärkt. Lithium stärkt die innerzelluläre biologische Uhr dramatisch, indem es das Enzym *Glykogen-Synthase-Kinase 3* (GSK-3) hemmt (NN 2012b).

Die genaueren Zusammenhänge sind etwas für den Spezialisten, uns hat hier nur die naheliegende Verbindung zwischen der Hemmung bzw. Anregung der orgonotischen Pulsation und der manisch-depressiven Erkrankung bzw. deren Heilung zu interessieren. Sekundär ist die Frage, wie diese Störung der „inneren Uhr“ ausgelöst wurde: genetische Faktoren, psychosoziale Faktoren oder deren Zusammenspiel.

Black Rocks: Schwarzgefärbtes Gestein in der Wüste weist auf Melanor hin.

Blase, die Funktion einer lebenden: .Anhand einer „prallen Blase“ vergegenwärtigte sich Reich die Dynamik des Masochismus und drang von hier aus ins biologische Fundament der Neurose vor.

Bläschenzerfall: Das blasig zerfallende Gewebe ergibt die zwei Grundtypen der Bione: PA-Bione und T-Bazillen.

Blau: Der charakteristische Farbeindruck, den konzentrierte Orgonenergie vermittelt.

Bläue des Himmels: Eine Funktion der atmosphärischen Orgonenergie. An besonders schönen Tagen kann man sehen, daß die Landschaft von einer bläulichen „Substanz“ bedeckt wird.

Blickkontakt

Manchmal mag man bestimmte Dinge nicht thematisieren aus Angst sich zum Idioten zu machen. So geht es mir mit dem Blickkontakt auf Hamburgs Straßen. Wenn ich mich recht erinnere, muß es 1981 gewesen sein, als ich das erste Mal dieses Problem hatte. Ich ging spät abends durch eine weite menschenleere U-Bahn-Halle in der Innenstadt. Am anderen Ende der Halle saß ein junger Türke auf dem Geländer und schaute mich an, als hätte ich seinen Herrschaftsbereich verletzt. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Seitdem habe ich vermehrt diesen typischen herausfordernden Blick erfahren.

Zum Glück lebe ich im ziemlich türkenfreien Norden Hamburgs. Je südlicher man kommt, desto unwohler fühlt man sich. Eine zunehmende Atmosphäre der „Unfreundlichkeit“, Übellaunigkeit und sogar Bedrohung. In seiner eigenen Stadt kommt man sich fehl am Platz vor und auch verunsichert, weil die Bedrohung nie verbalisiert wird und untergründig bleibt. Diese Blicke! Man sagt zu sich selbst: komm, das bildest du dir nur ein. Zumal es keinerlei nachvollziehbaren Anlaß gibt.

Es ist definitiv stressig und teilweise bizarr durch den Süden Hamburgs zu gehen. Wie neulich als ich am frühen Nachmittag bester Laune durch das vollkommen türkisierte Harburg ging. In der fast menschenleeren Fußgängerzone kam mir ein Türke oder Araber mittleren Alters mit Gebetskette in der Hand entgegen – und fixierte mich unentwegt, böse, fast wütend, so als hätte ich mich verlaufen und würde ungefragt durch seinen Privatgarten gehen und seine Blumen niedertrampeln oder so. Eine vollkommen absurde Situation, die ich im Laufe der Jahre häufiger durchlebt habe. Etwa neulich, als ich mit dem Fahrrad quer durch die halbe Stadt gefahren bin. Zig indigene Hamburger kamen mir auf der Strecke mit dem Fahrrad entgegen. Das einzige Bemerkenswerte war dieser ebenfalls fahrradfahrende Südländer, der mich im Vorüberfahren aggressiv fixierte, so als hätte ich ihn persönlich beleidigt, und in dessen Augen so etwas wie „Psychose“ aufflackerte, als ich ihm zurück direkt in die Augen blickte. Das ganze dauerte kaum eine Sekunde, doch danach fühlte ich mich für eine halbe Stunde unwohl und „emotional kontaminiert“. – Wie gesagt, man mag so etwas gar nicht erzählen, weil man sich unweigerlich zum Idioten macht… Schließlich wüßte ich gar nicht, womit ich beim Inländerbeauftragten eigentlich konkret vorstellig werden sollte!

Ich traue mich, das hier trotzdem zu erwähnen, weil ich auf der Website **Politically Incorrect** auf einen Erfahrungsbericht gestoßen bin, wo ähnliche Erfahrungen mit (meist arbeitslosen) Gastarbeitern und Gastarbeiterkindern beschrieben werden:

> Oft kommt man in der Bahn oder im sonstigen öffentlichen Leben mit fremden Leuten in Augenkontakt. Manchmal neutral, oft freundlich, ab und an entsteht schon mal ein Flirt für den Augenblick. Guckt man jedoch den „Falschen“ an… erntet man im günstigsten Fall böse Blicke. Früher habe ich tatsächlich auf Fragen wie: „Was guckst Du?“ „Hast Du ein Problem?“ geantwortet mit: „Hey, wenn Du doch gesehen hast, daß ich Dich angeguckt habe, dann hast Du mich ja auch angeguckt.“ Meist war dann das Problem weitestgehend beendet. Heute traue ich mich nicht mehr. Die Gewaltbereitschaft hat deutlich zugenommen. Ich empfinde einen Anflug von Unbehagen, wenn ich den „falschen“ angucke.

Irgendwie kann man nachempfinden, wie sich die Juden im „Dritten Reich“ und die „Schwarzen“ in den Südstaaten gefühlt haben. Man hat den Blick zu senken, in der Gosse zu gehen, hat auf dem Bürgersteig nichts zu suchen, der für die Herrenmenschen reserviert ist. Es ist schon eine unverzeihliche Provokation aufrecht und ohne gesenkten Kopf durch die Stadt zu gehen!

Blickkontakt drückt Dominanz und Unterwerfung aus. Beispielsweise war es zu Zeiten des Feudalismus und Absolutismus häufig bei Todesstrafe verboten dem jeweiligen Herrscher in die Augen zu blicken. Teilweise findet sich sowas noch in Arbeitsverträgen von Hollywood-Größen, Milliardären, „Royals“ und ähnlichem Elitegesindel. Das geht bis auf unsere Menschenaffen-Vorfahren zurück. Sollte der Leser jemals einem „Silberrücken“ im afrikanischen Dschungel begegnen: unter keinen Umständen in die Augen blicken, denn das wäre das sichere Todesurteil für einen!

Die Augen sind integraler Bestandteil des Gehirns und das Gehirn ist der höchstenergetische Teil des Körpers. Augenkontakt etabliert ein Energiegefälle und damit Macht. Hier spielt insbesondere der Affekt der Verachtung hinein, der immer eine Ablehnung des Genitals ist. Die Energie wird nach oben gesogen und kommt durch den Blick zum Ausdruck.

Blitz: Entladung atmosphärischer Orgonenergie auf sehr engem Raum. Dies kann man unmittelbar im Orgonraum beobachten.

Blitzableiter: Reich glaubte, daß auch der Blitzableiter, ähnlich wie der Cloudbuster, auf der Grundlage des orgonomischen Potentials funktioniert. Die im Blitz punktartig konzentrierte Orgonenergie würde via dem Blitzableiter zum höheren Potential hin „geerdet“ werden.

Blockierungen: Blockierungen werden durch chronische Muskelspasmen hervorgerufen. Das kann Auswirkungen sowohl generell auf den ganzen Organismus haben als auch spezifisch auf das Gewebe in der unmittelbaren Umgebung der Blockade, das mit weniger Energie versorgt wird.

Blut: Das Blut ist nicht nur Träger des Sauerstoffs, sondern vor allem der Orgonenergie.

Blutgerinnung: Versteinerte Muskeln und gefrierendes Blut

Anfang der 1930er Jahre entdeckte Reich, daß der charakterliche Panzer (stereotype Verhaltensmuster, die selbst beibehalten werden, wenn sie denkbar unpassend sind), sein Korrelat in chronischen muskulären Verspannungen findet, die der Patient kaum willentlich beeinflussen kann. Man verkrampft sich, um seine Gefühle unter Kontrolle zu halten, bis sich dieser Mechanismus verselbständigt und man die betreffenden Gefühle gar nicht mehr zulassen kann, so sehr man sich auch anstrengt. „Man wird nicht mehr locker."

Später, in **Der Krebs**, wies Reich auf den Zusammenhang zwischen den emotional verursachten Muskelspasmen und den Orten hin, an dem Krebs-Metastasen auftreten (Reich 1948a, S. 191). Tumoren entwickeln sich dort, wo der Körper sich am meisten gegen bioenergetische Erregung mit Muskelpanzerung wehrt (Reich 1948, S. 189), das Gewebe deshalb schlecht mit Sauerstoff versorgt wird und so am ehesten krebsartig zerfällt, also vor allem an der sich besonders einfach abpanzernden Ringmuskulatur wie im Hals, im Magen und im Anus, aber auch an den Brüsten und am Genital (siehe Reich 1948a, S. 172).

Ein ständig angespannter Muskel wird nicht ausreichend durchblutet und kann seinen Stoffwechsel nur schwer aufrechterhalten. Beispielsweise kann man den Arm nur wenige Minuten gestreckt halten, weil der Stoffwechsel der Schultermuskeln zusammenbricht. Jede Muskelanspannung führt zu einer Minderdurchblutung des betreffenden Muskelgewebes. Kräftige Kontraktionen bringen die Durchblutung auf null, doch bei jeder Muskelerschlaffung schießt das Blut erneut in die Blutgefäße.

Für Reich war der Muskelpanzer nur ein Teilaspekt einer umfassenden *energetischen* Kontraktion des Organismus, der „Sympathikotonie". Dies wird beispielsweise daran sichtbar, daß nicht nur die Blutzufuhr gedrosselt, sondern auch das „flüssige Organ" Blut selbst betroffen ist. In der Sympathikotonie „gefriert" das Blut buchstäblich in den Adern!

Ängstliche Menschen neigen zu einer erhöhten Blutgerinnung mit dem Risiko einer Thrombose. Entsprechend besteht ein bis zu viermal so großes Risiko, an einer Herzerkrankung zu sterben. Forscher der Universität Bonn (Franziska Geiser et al.) haben 2008 erstmals das Blut von Patienten, die unter Panikstörung oder sozialer Phobie leiden, mit Blut einer gesunden Kontrollgruppe verglichen.

> Normalerweise halten sich im Gerinnungssystem zwei gegenläufige, lebensnotwendige Mechanismen in etwa die Waage: Bei der Koagulation verdickt das Blut, ein Blutpfropf entsteht, und der dichtet etwaige Verletzungen ab. Die so genannte Fibrinolyse dagegen macht das Blut flüssig und löst den Blutpfropf wieder auf. Bei den Angstpatienten

> beobachteten die Forscher bei genauerer Analyse aber eine Aktivierung der Koagulation bei gleichzeitiger Hemmung der Fibrinolyse. (…) So gerät das Gerinnungssystem in eine Schieflage, und die Gerinnungsneigung erhöht sich, möglicherweise mit gefährlichen Folgen, die im Extremfall bis zur Verstopfung einer Herzkranzarterie reichen können.

Eine Folgestudie liefere erste Hinweise darauf, daß sich die Blutgerinnung bei den Patienten nach einer erfolgreich verlaufenden Therapie verbessere (NN 2008).

Bluthochdruck: Das Herz muß gegen die Kontraktion (Sympathikotonie) des Blutgefäßsystems anarbeiten. Wut wird unterdrückt und die Brust befindet sich in einer chronischen Einatmungshaltung. Robert A. Dew führt den kardiovaskulären Hochdruck auf einen „lebhaften, stark erregbaren Kern“ zurück (siehe dazu Reich 1948a, S. 220f), hinzu komme

> eine sehr ausgeprägte Beckenblockierung, chronische orgastische Impotenz und eine daraus sich ergebende mächtige Expansion in die höher gelegenen Segmente hinein. Diese nach oben gerichtete Expansion wird eingedämmt durch eine vergleichsweise starke Kontraktion im Brust- und im Halssegment, was einen Großteil der physiologischen und symptomatologischen Störungen hervorruft, die mit der Erkrankung verbunden sind. (Dew 1976, S. 214)

Emanuel Levine, einem der Mitarbeiter Reichs, zufolge zeige sich die spezifische Panzerstruktur beim Bluthochdruck darin, daß „der Hochdruckpatient gewöhnlich ein rötliches Gesicht hat. Die unteren Segmente jedoch blaß wirken“ (Levine 1951, S. 24).

Bluthochdruck und emotionale Dämpfung

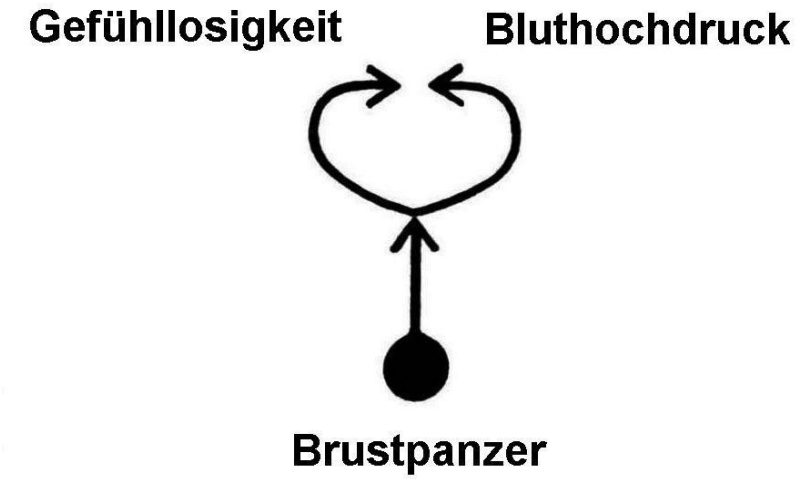
Die mechanistische Medizin steht vor einem Rätsel: James McCubbin (Clemson University) et al. haben festgestellt, daß Menschen, die unter hohem Blutdruck leiden, Gefühle bei anderen nur gedämpft wahrnehmen.

Egal, ob es sich um emotionale Gesichtsausdrücke handelt oder um die Beschreibung einer emotional aufgeladenen Situation – je höher der Blutdruck, desto schlechter konnten die Probanden das vorherrschende Gefühl erkennen und beschreiben. Was in diesem Zusammenhang allerdings Ursache und was Wirkung ist, können die Wissenschaftler bisher nicht sagen. Es sei möglich, daß der erhöhte Druck die Durchblutung im Gehirn verändert und damit die Reaktion auf Gefühle beeinflußt. Ebenso denkbar sei, daß beides, der höhere Blutdruck und die veränderte Wahrnehmung, auf Veränderungen in einem übergeordneten Regelkreis zurückgehen und somit nur zwei Symptome eines anderen Problems sind. Auch der

umgekehrte Fall sei nicht auszuschließen, daß die gedämpften Emotionen Streß erzeugen und damit den Blutdruck erst hochtreiben (NN 2011).

Dies ist typisch für das mechanistische, an Modellvorstellungen orientierte Denken („Ursache und Wirkung“), in dem ein Faktor den anderen beeinflußt – oder, in einem alternativen Modell, umgekehrt. Alles ist schrecklich kompliziert und am Ende erschöpft sich Wissenschaft darin, daß alles „differenziert“ und „multifaktoriell“ zu betrachten ist.

Die Erklärung für den Zusammenhang von Bluthochdruck und „Gefühllosigkeit“, die Reich schon vor fast drei Generationen gegeben hat, ist denkbar einfach: Bluthochdruck geht unmittelbar auf ein gepanzertes Brustsegment zurück und die psychische Komponente des Bluthochdrucks, die McCubbin und seine Kollegen beschreiben, ist tatsächlich die psychische Komponente des muskulären Brustpanzers, der Bluthochdruck entsprechend seine somatische Komponente:



Diese funktionelle Aufstellung wird unmittelbar evident, wenn nach der orgontherapeutischen Auflösung des Brustpanzers der Blutdruck auf Normalmaß sinkt und man gleichzeitig empathischer und im wahrsten Sinne des Wortes „herzlicher“ wird!

McCubbin und seine Kollegen stellten fest, daß je höher die Blutdruckwerte bei den Probanden sind, desto stärker die, wie sich die Forscher ausdrücken, „emotionale Dämpfung“ ausgeprägt ist: verringerte Schmerzempfindlichkeit, geringeres Streßempfinden, größere Unempfindlichkeit gegenüber den Gefühlen von anderen, wobei gleichzeitig auch eigene Gefühle weniger intensiv wahrgenommen werden, selbst wenn es sich um positive wie Freude oder Überraschung handelt. Man denke in diesem Zusammenhang an die perfekte Tötungsmaschine in olivgrün, die nichts spürt und nichts fühlt: Brust raus, Bauch rein!

Blutkörperchensenkungsreaktion: Durch Orgonbestrahlung kommt es zu einer Verlangsamung der Senkungsreaktion.

Boards on Social Pathology: Diese Ausschüsse sollen an den Gerichten eingerichtet werden, um die legalistische Vorgehensweise durch Einsichten in die Dynamik der sozialen Biopathien zu ergänzen. Ansatzweise findet sich heute sowas in der Jugendgerichtshilfe der deutschen Jugendgerichtsbarkeit. Reich beklagt die „charakterologische Fehlkalkulation“ in Gerichtsprozessen, „das Vernachlässigen der irrationalen Motive bei kriminellen Handlungen und bei Rechtsentscheidungen“. Deshalb wollte er in seinem öffentlichen Verfahren die irrationalen *Motivationen* seiner Gegner bloßlegen, wie er es früher im Behandlungszimmer unter vier Augen getan hatte (vgl. Reich 1957b, S. 41f).

Bohnenform: Gestreckte Eiform, die Orgonomform von der Seite betrachtet.

Bordellreligion: Befreit sich das Leben aus der Erstarrung der Triebunterdrückung ist es anfangs nicht mehr vom „Teuflischen“ zu unterscheiden, weshalb die Befreiung leicht ins Gegenteil umkippen kann: das Lebendige erstarrt in einem Sumpf von Perversionen. Reich zufolge gäbe es keine größere Katastrophe für die Menschheit als „eine Religion der permissiven, pornographischen Sexualität“ (Reich 1953a, S. 183).

Borderline: Eine Störung der charakterlichen Fassade, die bei unterschiedlichen Charaktertypen auftreten kann.

Bösartigkeit

Reich zufolge ist die Emotionelle Pest eine Biopathie, die z.B. mit der „kardiovaskulären Biopathie“ oder der „Krebsbiopathie“ verglichen werden kann. Alle „Biopathien“ gehen auf die orgastische Impotenz zurück. Diese zeigt sich etwa darin, sich nicht auf die Arbeit konzentrieren zu können, im Ausbleiben lebenswichtiger Reflexe (wie etwa dem Brechreflex), vor allem aber in einer eingeschränkten Atmung. Jemand, der sich nicht hingeben (nicht konzentrieren) kann, der verkrampft ist und nicht voll durchatmen (buchstäblich nicht seufzen und stöhnen) kann – kann logischerweise auch keinen Orgasmus haben, wenn dieser Begriff irgendeine Bedeutung haben soll.

In **Children of the Future** scheibt Reich: „Die Energiequelle von pestilenten Reaktionen (Emotionelle Pest) ist im Wesentlichen sexuelle Frustration, gepaart mit scharfer Aggressivität“ (Reich 1918, S. 73, Übersetzung verbessert). Dies trifft weitgehend auch auf die kardiovaskuläre Biopathie zu (siehe Reich 1948a, S. 221).

Forscher der Harvard School of Public Health stellten bei „bösartigen alten Männern“ einen Zusammenhang zwischen dem Maß der Feindseligkeit und der Kapazität der Lungen fest. Rosalind Wright und ihre Kollegen hatten 1986 insgesamt 670 Männer mit einem Durchschnittsalter von 62 Jahren ausgewählt. Eine grundsätzlich feindselige Einstellung gegen die Umwelt wurde mittels der psychologischen „Cook-

Medley-Skala“ erfaßt und mit der Luftmenge korreliert, die die Testpersonen in einer Sekunde ausatmen konnten. Nach 8 Jahren mit drei Testreihen stand fest, daß jeder Punkt mehr an Feindseligkeit einem Verlust von neun Millilitern Lungenkapazität entsprach. Bei jenen, die über die Jahre feindseliger wurden, verlief der altersbedingte Rückgang der Lungenkapazität schneller als bei denen, die ihr Verhalten nicht änderten oder gar besserten (NN 2006).

Eine US-Forschergruppe um den Psychologen Raymond Niaura hat in einer drei Jahre währenden klinischen Studie an 774 älteren Männern festgestellt, daß eine feindselige Haltung gegen die Mitmenschen zu einem höheren Herzinfarktrisiko führt als Fettleibigkeit, Rauchen oder hohe Blutfettwerte (NN 2003).

böse: Das Schädliche, das wir mit Angstgefühlen verbinden. Das Böse ist Ausdruck der sekundären Schicht. Zum einen direkt, zum anderen sozusagen indirekt, denn das Gute, der bioenergetische Kern, wird durch die sekundäre Schicht verzerrt und sieht entsprechend „böse“ aus bzw. kommt verzerrt („böse“) zum Ausdruck.

Botox

Seit einigen Jahren spritzen Schönheitschirurgen das altbekannte Nervengift Botulinus, um Gesichtsmuskeln lahmzulegen und auf diese Weise Falten zu beseitigen. Als willkommener Nebeneffekt stellte sich ein, daß bei den Klientinnen Kopfschmerzen verschwanden. Selbst bei hoffnungslosen Fällen von Migräne half das Botulinustoxin („Botox“). Die direkte Wirkung hält nur wenige Monate an, dann sind die neuro-muskulären Endplatten wieder toxinfrei und die Muskeln verkrampfen erneut, aber auch danach kehrten die Kopfschmerzen nicht oder nur in einem geringeren Umfang zurück.

In den letzten Jahren haben sich Forschungsergebnisse akkumuliert, die diese anekdotischen Berichte bestätigt haben. Seit 2011 wird Botox offiziell als Mittel gegen Migräne eingesetzt.

Die **New York Times** meinte bereits 2003, es sei vielleicht übertrieben Botox, das ja auch ein von Bakterien stammendes Naturprodukt ist, als „das Penizillin des 21. Jahrhunderts“ zu bezeichnen, aber immerhin sei es denkbar breit einsetzbar: z.B. bei Gesichtszuckungen, Stottern, um Patienten mit verkrampften Stimmbändern ihre Stimme zurückzugeben, Tennisellenbogen, Karpaltunnel-Syndrom, Schreibkrampf; im Magenbereich zur Bekämpfung von Fettsucht und Geschwüren, Schmerzen im unteren Rückenbereich, Inkontinenz, Vaginismus; bei Lähmungen nach einem Schlaganfall und bei Klumpfüßen von Neugeborenen.

Tatsächlich ist Botox eine zweischneidige Sache.

Erstens bestätigt es erneut Reichs Theorie, daß emotionale und psychosomatische Störungen, etwa die Migräne, auf chronische Muskelverspannungen zurückgehen,

die wir nicht willkürlich steuern können, sondern denen wir (ohne die Hilfe eines Orgontherapeuten) auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind.

Andererseits zeigt der Schutzmechanismus Panzerung, daß wir einen funktionierenden Energieapparat haben. Im Endstadium der Krebserkrankung, die durch eine energetische Schrumpfung gekennzeichnet ist, und ganz allgemein beim Sterbensprozeß, hört die Energieproduktion auf und entsprechend löst sich auch unsere Panzerung auf. Gleichzeitig sind die Patienten bemerkenswert gelassen und angstfrei.[4] Das, was sich auf den ersten Blick positiv anhört, ist eine Tragödie, denn sie bedeutet, daß das Leben in uns erstirbt: Tote haben keine Panzerung.

Wenn man sich die leeren, bewegungslosen, puppenhaften Gesichter von Hollywoodstars (angebliche Schauspieler!) und neuerdings sogar von Politikern anschaut, – es sind Totenmasken. Dort wo die Muskeln sich nicht mehr bewegen können, gibt es auch keine Emotionen mehr. Das Ende ist nahe, die Zombies übernehmen die Weltherrschaft!

Bräunung der Haut: Ausdruck eines guten orgastischen Zustandes. Bei der Entdeckung der Orgonenergie in SAPA-Bionen 1939 stellte er eine Bräunung seiner Haut fest, Entsprechendes im ORANUR-Experiment.

B-Reaktion: Gesundheit. Der gesunde bionöse PA-Zerfall des Blutes geht einher mit guter Gesamthaltung des Organismus, gut durchbluteter Haut, entspannter Muskulatur, normalem Blutdruck und anderen medizinischen Parametern einher.

Brechdurchfall

Das Norovirus ist wirklich zum Kotzen. Auch kann man sich praktisch auf der Toilette häuslich niederlassen. Niemand braucht diesen Scheiß. Man wird nicht einmal immun. Gleichzeitig ist das Virus sehr interessant. Die typischen Symptome (Übelkeit, Erbrechen, Durchfall) wurden bereits 1945 beschrieben, der Infektionsweg 1947 mittels Freiwilliger dingfest gemacht. Als klar umrissene klinische Gegebenheit trat das Virus aber erst 20 Jahre später in Erscheinung. Ursprünglich sprach man vom „Norwalk agent“, weil 1968 in dieser Stadt in Ohio diese Form der akuten Gastroenteritis das erste Mal in einer Massenepidemie auftrat. Als immer mehr Erkrankungswellen publik wurden, sprach man schließlich vom „Norowalk-Virus“. 1972 konnte das Virus im Elektronenmikoskop dingfest gemacht und durch Freiwillige, die ein Ultrafiltrat des Stuhls von Erkrankten einnahmen, unzweifelhaft mit der Erkrankung in Verbindung gebracht werden. Seit 2002, als es in „Norovirus“ umbenannt wurde, steigt die Infektionsrate dramatisch an von 10 000 gemeldeten Fällen auf heute vielleicht 100 000. Mittlerweile ist das Norovirus bei weitem die häufigste Ursache für Brechdurchfall. Zunächst trat es vielleicht alle zwei Jahre auf, nunmehr jeden Winter. Passenderweise fast immer zur Weihnachtszeit.

[4] Siehe dazu Reichs **Der Krebs** (Reich 1948).

Das gehäufte Auftreten während der dunkelsten Zeit des Jahres habe jedoch nichts mit unserem geschwächten Abwehrsystem zu tun, sondern damit, daß es im Winter zu „Punktmutationen“ komme, was zu aggressiven und besonders ansteckenden Variationen des Virus führe.

Warum das so ist und warum es überhaupt zu dem dramatischen Anstieg in den letzten Jahrzehnten gekommen ist, kann m.W. niemand befriedigend erklären. Allenfalls wird vorgebracht, daß unser Immunsystem die Epidemie solange kontrollieren kann, bis nach etwa einem Jahr einerseits die Immunität sich langsam verliert und andererseits die Viren neue Mutationen hervorbringen, die die Immunabwehr von neuem unterlaufen. Hinzu kommt, daß Viren in der vergleichsweise trockenen Luft des Winters besser überleben können.

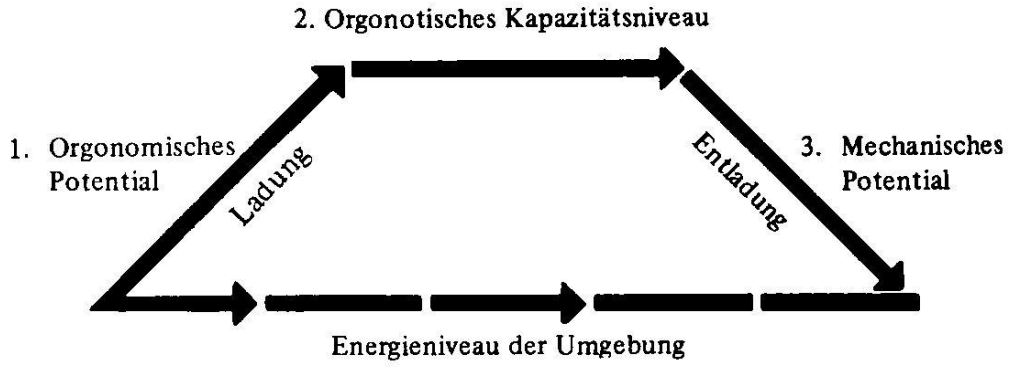
Viele „orthodoxe Reichianer“ spekulieren jetzt vielleicht, man habe es mit „Autoinfektion“ zu tun. Es ist jedoch unzweifelhaft, daß man sich mit dem Norovirus anstecken muß, damit die entsprechenden Symptome auftreten. Außerdem ist unzweifelhaft, daß die wellenförmig auftretenden Epidemien direkter Ausdruck von Veränderungen am Genom des Virus selbst sind.

Andererseits muß man aber auch fragen, woher Viren, die grundsätzlich nur als Parasiten überleben (d.h. sich fortpflanzen) können, überhaupt kommen sollen, wenn sie denn keine Verfallserscheinungen von vollwertigen Organismen sind! In diesem Sinne geht wirklich jeder Virus auf „Autoinfektion“ zurück. Das würde auch erklären, wie immer wieder neue Virenarten sozusagen „aus dem Nichts“ auftauchen können.

Die Entstehung, die langsame Ausbreitung und schließlich die rezente Explosion des Norovirus könnte durchaus ein unmittelbarer Ausdruck des DOR-Notstandes auf dem Planeten Erde sein. Eine Art „atmosphärischer Sympathikotonie“, die in den kalten Wintermonaten besonders ausgeprägt ist. Überlegungen, wie sich das im einzelnen zutragen mag, d.h. wie genau sich hier das Norovirus einordnet, wird sich zu schnell in Spekulationen verlieren. Jedenfalls imponiert die akute Gastroenteritis fatal als eine typische DOR-Krankheit: eine schier nicht zu ertragende Übelkeit im Solar plexus (genau so fühlt sich der Heroinentzug an!) und eine für Kleinkinder und Senioren potentiell lebensbedrohliche Dehydration.

In vieler Hinsicht erinnert das Auftreten des Norovirus an die Erkältung, der Reich schlichtweg den infektiösen, viralen Charakter absprach und stattdessen mit einer Fehlanpassung der organismischen Orgonenergie erklärte. Durch die „laufende Nase“, d.h. durch geschwollene Schleimhäute in den oberen Atemwegen, versucht der Organismus so viel Orgonenergie wie nur irgend möglich aufzunehmen. Deshalb auch das gehäufte Auftreten von Erkältungen in der kalten Jahreszeit, wenn generell weniger Orgonenergie in der Atmosphäre vorhanden ist (Steig 1952).

Der Brechdurchfall wäre entsprechend der Versuch des Organismus möglichst schnell, möglichst viel DOR zu entladen.



Briefe: Reich riet wichtige Briefe drei Tage lang liegen zu lassen, bevor man sie abschickt.

Bronchitis: Das Brustsegment ist starr, die Atmung entsprechend behindert.

Brownite: Braunes Pulver, teilweise fluoreszierend, Zwischending zwischen Melanor und Orit. Teilweise löslich.

Brownsche Bewegung: Das Pulsieren der Bione konnte eindeutig von der Brownschen Bewegung unterschieden werden, da es eine innerliche Bewegung, keine Hin- und-Her-Bewegung war und außerdem die Bewegung unterschiedlicher Bione im gleichen Beobachtungsfeld unterschiedlich war, aufhörte oder anfing und von der Temperatur der Lösung unabhängig war.

Brustkrebs: Reagiert sehr gut auf den Orgonenergie-Akkumulator, weshalb seine Nichtanwendung geradezu ein Kunstfehler ist. Die traditionelle Krebstherapie, insbesondere die Radikaloperation bei Brustkrebs, fördert nur die Resignation (Reich 1951c).

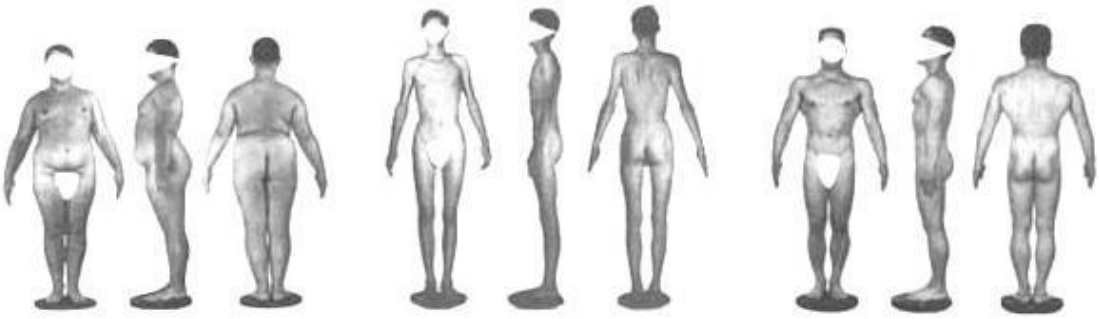
Brüste und Panzerung

In **Der Mensch in der Falle** schreibt Elsworth F. Baker über den Körper eines Menschen mit genitalem Charakter u.a.: „Die Geschlechtsteile und die Brüste sind gut, aber nicht übermäßig entwickelt“ (Baker 1967, S. 163).

Das kann auch kaum anders sein, weil, solange ein Mensch von der Zeugung an unter idealen („selbstregulierten“) Bedingungen aufwächst, beispielsweise der Hormonhaushalt, der das Körperwachstum steuert, regelrecht sein muß.

40 Jahre hat der japanische Wissenschaftler Mitsugu Shiga den Busen der Frau erforscht. Resultat: Größe und Form verraten das Sexualverhalten. So sollen Frauen mit kleinen Brüsten kalt und verklemmt sein. Frauen mit großem Busen unkompliziert und ideenreich.

Shiga bezieht sich auf die Arbeit von Ernst Kretschmer, der einen engen Zusammenhang zwischen Körperformen und psychiatrischer Erkrankung nachwies.



In **Der Blaue Faschismus** (www.orgonomie.net/hdoblau.htm) beschreibe ich die entsprechende Arbeit von Reichs Universitätslehrer Julius Tandler. Von daher ist der Forschungsgegenstand und die Überschrift *Expert uses breast size to shape body character analysis* alles andere als lächerlich. Psyche und Körper sind funktionell identisch.

Shiga zufolge beeinflußt Östrogen Größe und Form des weiblichen Busens, die dergestalt Rückschlüsse auf den Charakter im allgemeinen und die Einstellung zur Sexualität im besonderen erlaube. Dazu erhebt Shiga, neben der Gestalt der Busen selbst, drei Parameter:

A. die Entfernung vom Halsansatz bis zur Spitze der Brustwarzen,
B. die Entfernung zwischen den beiden Brustwarzen und schließlich
C. die Entfernung zwischen Bauchnabel und Busen.

Von daher differenziert er zwischen vier Charaktertypen:

1. Frauen bei denen A länger ist als B und C

Das sind die normal gebauten Frauen. Sie sind im Wesentlichen folgsam und werden oft als die ideale Ehefrau betrachtet. Sie sind stämmig und gebärfreudig.

2. Frauen bei denen A und C kürzer sind als B

Es sind große und schlanke Frauen. Viele sind naiv, unsicher und verwöhnt. Sie sehnen sich nach Liebe und klammern sich an jene, die sie ihnen geben.

3. Frauen bei denen B kürzer ist als A und C

Ein wenig rundliche Typen mit größeren Busen. Sie sind im allgemeinen unbeschwert und voll Romantik. Leider sind sie auch von ihren Gefühlen beherrscht. Oft haben diese Frauen sehr viele Kinder.

4. Frauen, bei denen A und B ungefähr gleich, aber beide kleiner als C sind

Sie haben Modell-Figuren mit einem langen Torso. Sie haben eine Menge männlicher Hormone, was sie muskulöser und größer als andere Frauen macht. Sie sind von Natur aus unabhängig.

Bühne und Wiese: Reich hat oft das Bild von einer offenen Wiese benutzt, dessen Authentizität sich von der Schauspielerei auf der Bühne abhebt und das von den pestilenten Charakteren gefährdet ist, die sich in den Büschen am Rande der Wiese verbergen.

Bumerang-Justiz: Richter und Beamte und andere hochstehende Vertreter des Staates sollen selbst jenen Maßnahmen anheimfallen, die sie gegen jene planten, die für Liebe, Arbeit und Wissen stehen.

Literatur

- Baker EF 1967: Der Mensch in der Falle, München: Kösel, 1980
- Bird C 1987: Wünschelrute oder das Mysterium der weissagenden Hand, München: Moos & Partner
- Colfax GN, Santos GN, Das M et al. 2011: Mirtazapine to reduce methamphetamine use: a randomized controlled trial. https://www.researchgate.net/publication/51779451_Mirtazapine_to_Reduce_Methamphetamine_Use_A_Randomized_Controlled_Trial
- Cott AA 1951: Orgonomic Treatment of Ichthyosis, Orgone Energy Bulletin 3(3):163-266
- Crist PA 2003: An Overview of the Biopathic Diathesis: Update, Application and Analysis, The Journal of Orgonomy 37(1):67-95
- Davidson DT 2004: Some Observations on the Bionous Disintegration of Glass, The Journal of Orgonomy 38(1):45-60
- Dew RA 1969: The Biopathic Diathesis: Autoimmune Inflammatory Biopathies, The Journal of Orgonomy 3(1):69-82
- Dew RA 1972: The Biopathic Diathesis: The Pulmonary Biopathies, The Journal of Orgonomy 6(2):187-200
- Dew RA 1976: The Biopathic Diathesis: Hypertension, The Journal of Orgonomy 10(2):190-215
- Goldberg MD 1994: Anxiety and Socio-Political Managerial Attitudes, The Journal of Orgonomy 28(2):157-161
- Herskowitz M 1987: Human Armoring. An Introduction to Psychiatric Orgone Therapy. Chapter 4. The Segmental Armoring, Annals of the Institute for Orgonomic Science 4:66-87
- Hoppe W 1984: Wilhelm Reich und andere große Männer der Wissenschaft im Kampf gegen den Irrationalismus, München: Kurt Nane Jürgensen
- Joyner J 2007: Thomas Sowell Pines for A Military Coup. https://www.outsidethebeltway.com/thomas_sowell_pines_for_a_military_coup/
- Konia C 1977: The Bions, The Journal of Orgonomy 11(1):110-114
- Konia C 1984: The Gouty Diathesis, The Journal of Orgonomy 18(2):172-182
- Konia C 1988: Orgone Therapy, Part 7: The Application of Functional Thinking in Medical Practice, The Journal of Orgonomy 22(2):256-267
- Konia C 1989: Somatic Biopathies (Part 1), The Journal of Orgonomy 23(2):224-236
- Konia C 1998: Neither Left Nor Right (Part II continued), The Journal of Orgonomy 32(2):192-229
- Levine E 1951: Treatment of a Hypertensive Biopathy with the Orgone Energy Accumulator, Orgone Energy Bulletin 3(1):23-34
- Meller Marcovicz D 1987: Wilhem Reich – Viva Kleiner Mann, Frankfurt: Nexus
- Nagy SS 1985: Origin of Life: Proteinoid Mocrospheres, Annals of the Institute for Orgonomic Science 2:57f
- NN 1951: Our Independence, Orgone Energy Bulletin 3(3):181-183
- NN 2003: Feindseligkeit erhöht Risiko für Herzinfarkt. https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/medizin-feindseligkeit-erhoeht-risiko-fuer-herzinfarkt-191604.html

- NN 2006: Angry men have less lung power to shout about. https://www.newscientist.com/article/dn9893-angry-men-have-less-lung-power-to-shout-about/
- NN 2008: Wenn vor Angst das Blut in den Adern gefriert. https://www.uni-bonn.de/de/universitaet/presse-kommunikation/presseservice/archiv-pressemitteilungen/2008/075-2008
- NN 2010a: Dänischer Psychologe über seine Erfahrung mit kriminellen Muslimen. https://wegwahrheitleben.wordpress.com/tag/therapie/
- NN 2010b: Antidepressivum gegen Schlaganfall. https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/antidepressivum-gegen-schlaganfall/
- NN 2011: Gefühle unter Druck. https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/gefuehle-unter-druck/
- NN 2012a: Trusting feelings when predicting future events: The emotional oracle effect. https://www.sciencedaily.com/releases/2012/02/120224140512.htm
- NN 2012b: Body clocks may hold key for treatment of bipolar disorder. https://www.sciencedaily.com/releases/2012/03/120313103922.htm
- Ollendorff Reich I 1975: Wilhelm Reich, München: Kindler Verlag
- Placzek BR (Hrsg.) 1986: Zeugnisse einer Freundschaft, Köln: Kiepenheuer & Witsch
- Reich W 1926: Eltern als Erzieher. Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik I(3), Dez. 1926, S. 65-74
- Reich W 1937: Die bio-elektrische Untersuchung von Sexualität und Angst, Frankfurt: Nexus Verlag, 1984
- Reich W 1938: Die Bionexperimente, Frankfurt: Zweitausendundeins, 1995
- Reich W 1942: Die Funktion des Orgasmus, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1972
- Reich W 1945: Die sexuelle Revolution, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1971
- Reich W 1946: Massenpsychologie des Faschismus, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1974
- Reich W 1948a: Der Krebs, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1976
- Reich W 1948b: Rede an den kleinen Mann, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1984
- Reich W 1949a: Äther, Gott und Teufel, Frankfurt: Nexus Verlag, 1983
- Reich W 1949b: Charakteranalyse, Köln: KiWi, 1989
- Reich W 1950: Orgonometric Equations: 1. General Form. Orgone Energy Bulletin 2(4):161-183
- Reich W 1951a: Die kosmische Überlagerung, Frankfurt: Zweitausendeins, 1997
- Reich W 1951b: Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral, Köln: KiWi, 1995
- Reich W 1951b: Prefatory Note zu: Simeon J. Tropp: Limited Surgery in Orgonomic Cancer Therapy, Orgone Energy Bulletin 3(2):81-89
- Reich W 1952a: Die Krebs-Schrumpfungs-Biopathie, Internationale Zeitschrift für Orgonomie 1(3):101-142
- Reich W 1952b: Orgonomic Functionalism, Part II (Chapters 13.-14.), Orgone Energy Bulletin 4:186-196
- Reich W 1953a: Christusmord, Freiburg: Walter-Verlag, 1978
- Reich W 1953b: Menschen im Staat, Frankfurt: Stroemfeld/Nexus, 1995

- Reich W 1957a: Das ORANUR-Experiment. Zweiter Bericht, Frankfurt: Zweitausendeins, 1997
- Reich W 1957b: Earth on Trial. Trial Reich Court Case (Petition for a Writ of Certiorari to the United States Court of Appeals for the First Circuit), Careywood, Idaho: Jerome Eden Co., 1988
- Reich W 1999: American Odyssey, New York: Farrar, Straus and Giroux
- Reich W 2018: Kinder der Zukunft. Zur Prävention sexueller Pathologien, Gießen: Psychosozial-Verlag
- Serretti A, Chiesa A 2009: Treatment-Emergent Sexual Dysfunction Related to Antidepressants. https://journals.lww.com/psychopharmacology/Abstract/2009/06000/Treatment_Emergent_Sexual_Dysfunction_Related_to.11.aspx
- Sharaf MR 1983: Fury on Earth, New York: St. Martin's/Marek
- Steig A 1952: On the Common Cold: Notes by Layman Based on Wilhelm Reich's Concept "Orgone Energy Metabolism", Orgone Energy Bulletin 4(1):54-58
- Tseng PH et al. 2012: High-throughput classification of clinical populations from natural viewing eye movements. http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.259.3206&rep=rep1&type=pdf
- Wyvell L 1981: Orgone and You III – An Extraordinary Ordinary Man, Offshoots of Orgonomy 3:3-14